

Politische Ideologie vs. parapsychologische Forschung

Zum Spannungsverhältnis von Marxismus-Leninismus und Parapsychologie am Beispiel von DDR und UdSSR¹

MARTIN SCHNEIDER² UND ANDREAS ANTON³

Zusammenfassung – Der Beitrag knüpft direkt an den Artikel *Otto Prokop, das Ministerium für Staatssicherheit und die Parapsychologie* von Florian Mildener in der vorletzten Ausgabe der *Zeitschrift für Anomalistik* und die dadurch angeregte Diskussion an. Zwei kontroverse Aspekte sollen hier aufgegriffen und vertieft werden: Zum einen die Frage nach der theoretischen Vereinbarkeit parapsychologischer Forschung mit der Weltanschauung des Marxismus-Leninismus, zum anderen das Verhältnis der DDR bzw. der UdSSR zu Parapsychologie und paranormalen Themen. Beim Versuch, die eklatanten Unterschiede im Umgang mit dem Themengebiet in den ‚sozialistischen Bruderstaaten‘ zu erklären, muss berücksichtigt werden, dass in Ostdeutschland bereits vor Gründung der DDR vielfach Säkularisierungsprozesse eingesetzt hatten, während Russland ein Land mit einer langen ‚okkulten Tradition‘ war.

Schlüsselbegriffe: Parapsychologie – Marxismus-Leninismus – Dialektischer Materialismus – DDR – Otto Prokop – Sowjetunion

Political Ideology vs. Parapsychological Research

On Tensions Between Marxism-Leninism and Parapsychology in the Former GDR and USSR

Abstract – The article aims to contribute to the discussion incited by Florian Mildener's paper, *Otto Prokop, das Ministerium für Staatssicherheit und die Parapsychologie* in *Zeitschrift für Anomalistik* 13 (2013). Two controversial aspects will be examined further; first, the question of compatibility of psychical research and Marxism-Leninism; second, the way that psychical research and paranormal issues were dealt with in the GDR and USSR. The authors argue that any attempt to explain the

1 Die Autoren danken Dr. Anna Lux und Eberhard Bauer für ihre wertvollen Anregungen.

2 Martin Schneider, Studium der Fächer Anglistik und Geschichte an der Universität Mannheim, der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der University of Sussex.

3 Andreas Anton, M.A., Studium der Soziologie, Geschichtswissenschaft und Kognitionswissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, derzeit Promotion im DFG-Projekt „Im Schatten des Szientismus“ am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) in Freiburg.

significant differences found, needs to take into consideration that the GDR was – even at its foundation – a considerably secularised country, whereas Russia had a long ‚occult tradition‘.

Keywords: Parapsychology – Marxism-Leninism – Dialectical Materialism – GDR – Otto Prokop – Soviet Union

Nichts als „journalistischer Unsinn“ – ausweichend bis leugnend und im Ton gereizt reagierte der prominente Ost-Berliner Gerichtsmediziner Otto Prokop in einem Interview von 1981 auf die Frage nach der Existenz einer sowjetischen Parapsychologie. Die „führenden Fachkollegen [seien] an den ‚umstürzenden‘, die Naturgesetze angeblich aufhebenden Phänomenen der Parapsychologen nicht interessiert“ (Prokop, 1981: 220). Alle, die etwas anderes behaupten würden, sollten sich selbst überzeugen und die Veröffentlichungen des Physikers Alexander Kitaigorodski lesen. Die Frage des westdeutschen Journalisten kam nicht von ungefähr. Nur wenige Monate vor Prokops Interview hatte die Zeitschrift *Der Spiegel* getitelt: „Dschuna. Moskaus Wunder-Heilerin. Sowjet-Forscher suchen Psi“ (*Spiegel*, 1981: 126). Die Frage, ob und in welchem Umfang in der Sowjetunion Psi-Forschung betrieben werde, war seit Anfang der 1970er Jahre zum beliebten Thema einer wissenschaftlich interessierten Öffentlichkeit im Westen geworden. Der populärwissenschaftliche Band *Psychic Discoveries Behind The Iron Curtain* von den Journalistinnen Sheila Ostrander und Lynn Schroeder aus dem Jahr 1970 (dt. 1971), in dem der Sowjetunion eine „psychic renaissance“ (Schroeder & Ostrander, 1971: 4) attestiert wurde, verkaufte sich erfolgreich und wurde mehrfach aufgelegt. Weitere Publikationen mit ähnlichem Anstrich folgten bald (u.a. Ebon, 1977; Gris & Dick, 1979; Doucet, 1983; Huneus, 1991). Dies erscheint umso erstaunlicher, als vor allem im offiziellen Diskurs der DDR parapsychologische Forschungen und der Marxismus-Leninismus als ideologisch inkompatibel bezeichnet wurden.

Bisherige Diskussion

Die Thematik „Parapsychologie in der Sowjetunion“ ist jüngst erneut in das Blickfeld von Forschern gerückt, die sich mit unterschiedlichen Aspekten der DDR-Geschichte befassen. In einem Artikel über Otto Prokop und seiner Rolle als Parapsychologie- und Esoterik-Gegner in der *Zeitschrift für Anomalistik* geht der Historiker Florian Mildener (2013a) – wenn auch recht kurz – auf die Frage ein, warum die DDR die Parapsychologie als ‚modernen Aberglaube‘ kategorisch ablehnte, wohingegen es eine ganze Reihe von Hinweisen darauf gibt, dass in der UdSSR parapsychologische Forschungen in einem durchaus nennenswerten Umfang durchgeführt wurden (vgl. z.B. Kernbach, 2013; Boldyreva & Sotina, 2002, Torin, 1997 oder die

umfangreiche Bibliographie von Naumov, Vilenskii & Shpilev, 1981). Dieser Befund ist bemerkenswert, wenn man sich vergegenwärtigt, dass beide Staaten nicht nur im Hinblick auf ihre politischen Systeme eng miteinander verbunden waren, sondern dass auch die Wissenschaft an demselben theoretischen Grundmodell orientiert war: dem dialektischen Materialismus.

Während die Situation in der Sowjetunion zu weiten Teilen erforscht ist, ist das Thema für die DDR noch nicht erschlossen. Mit dem vorliegenden Aufsatz soll hierzu in mehrfacher Hinsicht ein Beitrag geleistet werden. Unter anderem soll es darum gehen, zu überprüfen, inwieweit sich die Behauptung der Unvereinbarkeit von Parapsychologie und Marxismus-Leninismus – bisher laut Bauer, Hövelmann & Lucadou (2013: 115) nichts als eine „freischwebende philosophische Unterstellung“ Mildenbergers – aufrechterhalten lässt. Dazu wird mit dem marxistisch-leninistischen *Szientismus* zunächst die (vermeintliche) ideologische Grundlage der Parapsychologie-Gegnerschaft erörtert. Am Beispiel von verschiedenen Fragmenten aus dem offiziellen Diskurs der DDR soll danach rekonstruiert werden, in welcher Weise entsprechende Themen in der DDR öffentlich verhandelt wurden. Bei der sich anschließenden Betrachtung der Situation in der Sowjetunion soll es anhand der Veröffentlichung von Pushkin & Dubrov (1982) um die Frage gehen, mit welchen Argumenten Parapsychologie-Befürworter ihre Forschungen in der Sowjetunion zu legitimieren versuchten. Daraufhin soll auch der – bereits von Mildenberger im Ansatz gemachte – Versuch unternommen werden, die Situation der Parapsychologie im Verlauf der sowjetischen Herrschaft im Hinblick auf Repression und Förderung differenziert darzustellen, und auch zusätzlich jene Nischen und „kulturellen Resistenzbereiche“ (Detlef Pollack) zu beleuchten, in denen Gruppen und Individuen sich mit dem Paranormalen und Okkulten befassten. Abschließend sollen theseartig Erklärungsansätze für das unterschiedliche Vorhandensein des Paranormalen in Forschung und Lebenswelt in der UdSSR und der DDR geliefert werden. Auch wenn es im Falle der UdSSR vor allem um eine Aufarbeitung des gegenwärtigen Forschungsstandes geht, während bei der DDR ‚Grundlagenarbeit‘ mithilfe neu erschlossener Quellen geleistet wird – man könnte deswegen leicht von einem Vergleich von Äpfeln und Birnen sprechen –, ist die hier erstmals ausführlich geleistete Gegenüberstellung in unseren Augen doch sinnvoll, da durch sie der Blick auf das jeweils andere Untersuchungsfeld geschärft wird.

Ideologische Grundlage der Parapsychologie-Gegnerschaft: Marxistisch-Leninistischer Szientismus

Ausgangspunkt der marxistischen Lehre ist eine Kritik des – vor allem Hegelschen – Idealismus, jener philosophischen Position also, die „dem Denken oder einem geistigen Prinzip gegenüber der Materie und dem Sein Priorität zuschreibt“ (Acton, 2004: 414). Dagegen wird im Marxismus die Auffassung vertreten, dass die Welt eine Einheit bildet und diese Einheit in der

Materialität begründet ist. Der menschliche Geist und das menschliche Bewusstsein seien ein Resultat der Aktivität des menschlichen Gehirns und demzufolge auch nur Produkte von Materie (Schöndorf, 2010: 283). Marx' Verständnis einer Welt, die objektiv beschreibbar ist, schloss eine Ablehnung dessen ein, was nicht Teil dieser objektiven Realität war, so z.B. den Glauben an ein unsichtbares Jenseits oder einen Gott (ebd.). Darin liegt die eine Seite der Begründung des Atheismus, den der Marxismus allerdings mit anderen, früheren Vertretern der materialistischen Philosophie teilt. Ein weiteres entscheidendes Argument, das Marx nun hinzufügt, ergibt sich aus der Rolle, welche er der Religion in der Gesellschaft zuschreibt.

Marx zufolge ist die Religion zentraler Teil des „ideologischen Überbaus“ der Klassenstruktur der Gesellschaft (Theimer, 1985: 193-194): „The ruling ideas of an age are the ideas of the ruling class, and they serve the interests of that class“ (Simon, 2005: 732). Die Religion sei – wie jede Art von Ideologie – ein Mittel der herrschenden Gesellschaft zur Unterdrückung des Proletariats. Marx ging davon aus, dass die Religion den Menschen in seiner Selbstbestimmtheit und Freiheit behindere, indem sie ihm das Bild einer besseren Welt im Jenseits vorhalte und ihn auf diese Weise davon abhalte, gegen die eigene Situation – jene des Unterdrücktseins – aufzubegehren, ja sich ihrer überhaupt bewusst zu werden. Vor diesem Hintergrund erklärt sich die Deklaration der Religion als Narkotikum, als ‚Opium für das Volk‘. Eine Befreiung aus der Unterdrückung muss folglich auch eine Befreiung von der Religion einschließen. Als Gegenbild und Gegenmittel zur Religion sah Marx die Wissenschaft. Ihr kommt in seinem Entwurf einer zukünftigen idealen Gesellschaft eine zentrale Rolle zu. Ganz in der Tradition des Positivismus verlangte Marx, „Wissenschaft bzw. Wissenschaftlichkeit [müsse] zum grundlegenden gesellschaftlichen Prinzip erhoben“ (Schmidt-Lux, 2008: 85) werden, das alle Lebensbereiche umfasst.⁴ Aus der Wissenschaft seien folglich direkte *Handlungsanweisungen* für den Menschen abzuleiten, wodurch langfristig nicht nur Religion, sondern auch Moral – die Marx ebenso als Teil des ideologisch-klassenzementierenden Überbaus betrachtete – überflüssig würden (ebd.: 20). Diese übersteigerte, fast heilsähnliche Erwartung an die Wissenschaft und im Besonderen an die Naturwissenschaft wird allgemein als *Szientismus* bezeichnet.⁵

In der DDR wurde der Szientismus in Form des Konzepts der *wissenschaftlichen Weltanschauung* propagiert (Schmidt-Lux, 2008: 14, 20). Der Begriff *Weltanschauung* ist insofern treffend gewählt, als er – anders als etwa der Begriff *Weltbild* – für den kollektiv-verpflichtenden Geltungsanspruch des Konzepts steht (ebd.: 81). Die wissenschaftliche Weltanschauung sah

4 Weitere Elemente, bei denen eine Schnittmenge zwischen Positivismus und Marxismus besteht, sind laut Schmidt-Lux: „anti-christliche Position; Fortschrittsgedanke; Anspruch eine Einheitswissenschaft zu etablieren; die Forderung die Wissenschaften bzw. Wissenschaftlichkeit zum grundlegenden gesellschaftlichen Prinzip zu erheben“.

5 Rosenthal (2012: 404) dazu: „[S]cientism is the belief that science can solve all problems“.

sich jedoch nicht nur in Gegnerschaft zur Religion, sondern auch zu allen Formen des *Aberglaubens*. Als eine solche Form des Aberglaubens bzw. als Versuch der wissenschaftlichen Legitimation des Aberglaubens wurde nun auch die Parapsychologie betrachtet. Und dies aus zweierlei Gründen: Zum einen beschäftigt sich die Parapsychologie von ihrer Tradition her auch mit Erscheinungen, die nicht *per se* einer wie auch immer gearteten „materiellen Welt“ zugeordnet werden und zumindest teilweise auf Transzendenzebenen rekurrieren, wie beispielsweise die Frage nach einem Fortleben nach dem Tod. Der in der Parapsychologie von Beginn an fest verankerte *Empirismus* führe darüber hinaus, wie in Friedrich Engels Text *Die Naturforschung in der Geisterwelt* (1898) formuliert, zwangsläufig zum Aberglauben und Mystizismus, sofern er nicht durch den theoretischen Überbau des *dialektischen Materialismus* ergänzt würde.

So liest man bei Engels (1898):

„Wir werden uns demnach schwerlich irren, wenn wir die äußersten Grade von Phantasterei, Leichtgläubigkeit und Aberglaube suchen, nicht etwa bei derjenigen naturwissenschaftlichen Richtung, die, wie die deutsche Naturphilosophie, die objektive Welt in den Rahmen ihres subjektiven Denkens einzuzwängen suche, sondern vielmehr bei der entgegengesetzten Richtung, die auf die bloße Erfahrung pochend, das Denken mit souveräner Verachtung behandelt und es wirklich in der Gedankenlosigkeit auch am weitesten gebracht hat. Diese Schule herrscht in England“ (S. 335).

Nach einer kritisch-sarkastischen Darstellung diverser (vermeintlicher) Phänomene im Zusammenhang mit dem sog. animalischen Magnetismus (Mesmerismus) und dem Spiritismus, die seinerzeit den Naturforscher Alfred Russel Wallace (1823-1913) und den Physiker und Chemiker William Crookes (1832-1919) beschäftigten, folgert Engels: „Genug. Es zeigt sich hier handgreiflich, welches der sicherste Weg von der Naturwissenschaft zum Mysticismus ist. Nicht die überwuchernde Theorie der Naturphilosophie, sondern die allerplattste, alle Theorie verachtende, gegen alles Denken mißtrauische Empirie. Es ist nicht die apriorische Nothwendigkeit, die die Existenz der Geister beweist, sondern die erfahrungsmäßige Beobachtung der Herrn Wallace, Crookes und Co“ (S. 342-343). Und an anderer Stelle: „Falsches Denken, zur vollen Konsequenz durchgeführt, kommt aber nach einem altbekannten dialektischen Gesetz regelmäßig an beim Gegenteil seines Ausgangspunktes. Und so straft sich die empirische Verachtung der Dialektik dadurch, daß sie einzelne der nüchternen Empiriker in den ödesten aller Aberglauben, in den modernen Spiritismus führt“ (S. 343). Dieser Text von Engels kann als zentrale Referenz der marxistisch begründeten Kritik der Parapsychologie betrachtet werden. So rührte die Parapsychologie analog zu religiösen Themen an den ideologischen und ‚wissenschaftlichen‘ Grundfesten der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und der mit dieser verbundenen szientistischen Welterklärung, was in diversen Bezugnahmen im öffentlichen Diskurs der DDR immer wieder deutlich wurde, wie der nächste Abschnitt zeigt.

Über das Verhältnis der DDR zur Parapsychologie

Mit welchen Argumenten wurde die Ablehnung der Parapsychologie in der DDR nun konkret begründet? Gegenstand dieser exemplarischen Untersuchung sind ausgewählte Texte aus dem offiziellen Diskurs der DDR.⁶ Der älteste Artikel aus dem Textkorpus stammt aus dem Jahr 1967 und trägt den Titel „Eine Kostprobe Parapsychologie“ (*Die Weltbühne*, 1967: 940-942). Zentrale Aussage des relativ kurzen Artikels ist, dass die Parapsychologie keine ‚richtige‘ Wissenschaft sei. Zwar versuche sie durch den Einsatz von Fußnoten und „schwer verständlichen Fremdwörtern“ sich als Wissenschaft zu tarnen. Dass sie als solche jedoch nicht anzusehen ist, begründe sich in der Tatsache, dass in ihren Schriften „die brave alte Magie, die Geisterlehre“ (ebd.: 940) immer noch durchschimmere. Indem die Parapsychologie mit Magie und dadurch mit Irrationalität und Rückständigkeit assoziiert wird, soll deutlich gemacht werden, dass sie nicht zum Lager der Wissenschaft – nach szientistischem Weltverständnis gleichbedeutend mit Rationalität und Fortschritt – gehören kann. Eine andere Herangehensweise verfolgt der Artikel „Opfer‘ Parapsychologie“ aus dem Jahr 1971 (Mittler, 1971: 1608–1610). Hier wird darauf abgezielt, die Disziplin Parapsychologie mit dem nationalsozialistischen Regime in unmittelbare Verbindung zu bringen und auf diese Weise zu diskreditieren.

Der Autor sieht es als seine Aufgabe an, die vermeintlichen Lügen und Fehldarstellungen, die in seinen Augen im Westen verbreitet werden, durch das Anführen ‚historischer Tatsachen‘ zu widerlegen. Entgegen westdeutscher Behauptungen, sei die Parapsychologie nicht „Opfer“ des NS-Regimes gewesen, sondern dessen essentieller Bestandteil. Die Affinität zum Okkulten zeigt sich für den Autor nicht nur im Handeln einzelner NS-Führer, sondern auch im Kern der nationalsozialistischen Ideologie, deren Rassenlehre „der Inbegriff mystischen Denkens überhaupt“ (ebd.: 1610) sei. Der Stoß gegen die Parapsychologie wird begleitet durch die Kritik an einem weiteren Feind marxistischer Anschauung: der Kirche, die – genauso wie die Parapsychologie – irrtümlicherweise den Glauben an paranormale Phänomene nähre und darüber hinaus dem Nazi-Regime bekannterweise ohnehin nahegestanden habe.

Wieder eine andere Stoßrichtung findet sich in der Argumentation dreier Artikel aus dem Jahr 1975. In einem Beitrag mit der Überschrift „Psi in der bürgerlichen Ideologie“ (Waltz, 1975a: 569-572) wird ein inhärenter Zusammenhang zwischen der „Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus“ und dem „Kolportieren und Propagieren parapsychologischen Gedankenguts durch die Massenmedien kapitalistischer Länder“ (ebd.: 569) hergestellt. Weiter heißt es: „In der Tat besteht ein enger Zusammenhang zwischen den zunehmenden Krisenerscheinungen des Kapitalismus und dem Aufblühen irrationalen Mystizismus in einer Vielfalt

⁶ Wir möchten an dieser Stelle Uwe Schellinger danken, auf dessen Recherchen im Zeitgeschichtlichen Archiv in Berlin der untersuchte Textkorpus basiert.

von Spielarten.“ (ebd.) Der Autor orientiert sich in Argumentation und Formulierung unverkennbar an einem Artikel von Otto Prokop zum Thema Parapsychologie für das *Wörterbuch Philosophie und Naturwissenschaften*, das in der 1. Auflage im Jahr 1974 noch *Marxistische Philosophie und Naturwissenschaften* hieß. Hier schreibt Prokop: „Ein enger Zusammenhang besteht zwischen sozialen Konfliktsituationen und dem Aufblühen von irrationalem Mystizismus in einer Vielfalt von Spielarten“ (Prokop, 1991: 695). Um diese Krisen-These zu stützen, führt Waltz einen historischen Vergleich an: Das Anwachsen des Okkultismus habe auch schon die Krisenzeit der frühen 1930er Jahre begleitet. Wie im ersten Artikel, wird auch hier bewusst eine Gleichsetzung von Parapsychologie, Esoterik, Okkultismus und Mystizismus betrieben, die darauf abzielt, der sich in der Etablierung befindlichen Disziplin durch die Assoziierung mit diesen ‚irrationalistischen‘ Strömungen ihren wissenschaftlichen Charakter abzuspochen. Die Diffamierung der Parapsychologie als „Scheinwissenschaft“, als „moderner Aberglaube in einem neuen ‚wissenschaftlichen‘ Gewand“ (Waltz, 1975a: 569) geht auch mit einer Leugnung der Existenz der von ihr untersuchten Phänomene einher. Folglich werden psychische Medien pauschal als Betrüger diskreditiert. Der Niedergang der bürgerlichen Gesellschaft wird kontrastiert mit der intakten Ordnung der eigenen sozialistischen Gesellschaft, in der durch die wissenschaftliche Weltanschauung „dem okkulte[n] Ideengut [die Grundlage] entzogen“ (ebd.: 571) sei.

Neben dem Vorwurf der Pseudo-Wissenschaftlichkeit besteht das Hauptargument in allen drei Artikeln darin, dass man ‚dem Okkultismus‘ eine Ablenkungs- und Disziplinierungsfunktion zuspricht. ‚Psi‘ wird zum neuen ‚Opium fürs Volk‘ erklärt: die „Infiltration mit spiritistischem und okkultistischem Gedankengut [finde statt] zur Manipulierung der Werktätigen im Herrschaftsinteresse des Kapitals“ und solle „die Menschen in der kapitalistischen Welt weglenken von den Grundfragen unserer Epoche“ (ebd.: 569). Ähnlich heißt es bei Spickermann (1975: 9): „Einen Ausweg aus dieser Rastlosigkeit suchen viele in der Zuwendung zum mystizistischen Wunderglauben. Die Massenmedien der herrschenden Klassen nähren diesen Prozeß nach Kräften, entsprechen Okkultismus und Aberglauben doch dem Wesen der herrschenden Weltanschauung. Mystizismus ist schließlich auch geeignet, die Aufmerksamkeit der Massen von den wichtigen und grundlegenden ökonomischen und politischen Fragen abzulenken.“ In diesem aus heutiger Perspektive verschwörungstheoretisch anmutenden Argument wird eine gewisse Realitätsferne offensichtlich, die sich aus dem Zwang ergibt, ideologiekonform zu argumentieren. Die Autoren implizieren, dass das okkulte Wissen zum ideologischen Überbau der kapitalistischen Gesellschaft gehört, ein Mittel der herrschenden Klasse ist.

In dieser Gleichsetzung des etablierten kirchlichen Glaubens und des vermeintlichen Aberglaubens oder – um die soziologischen Kategorien zu nennen – des Orthodoxen und des Heterodoxen, liegt jedoch die Schwachstelle bzw. der Plausibilitätsverlust der Argumentation, zumindest aus ‚westlicher‘ Perspektive. Man könnte zwar in der Tat behaupten, dass

der kirchliche Glaube im Westdeutschland der 1970er Jahre im Vergleich zum 19. Jahrhundert tatsächlich Teile seines orthodoxen Charakters eingebüßt und dass ‚das Okkulte‘ im Gegenzug einen Schritt in Richtung Orthodoxie gemacht hatte. Trotz aller ‚Etappensiege‘ der deutschen Parapsychologie unter Hans Bender zeigen die konstanten Anfeindungen seiner Person und der Disziplin jedoch, dass das Wissen, das mit der Parapsychologie verbunden war, noch weit davon entfernt war, wissenschaftlicher Mainstream zu sein. Auch am Phänomen der „geschützten Kommunikation“ (Schetsche & Schmied-Knittel, 2011: 171-188), dem Gesprächsmodus, den Menschen oft benutzen, um sich zu rechtfertigen, wenn sie über außergewöhnliche Erfahrungen sprechen, kann man ablesen, dass ‚das Okkulte‘ seinen heterodoxen Charakter auch heute noch keineswegs abgelegt hat.

Die interessante Frage nach dem Entstehungskontext beantwortet sich nur teilweise aus dem Inhalt der Artikel selber. Im Artikel „Opfer‘ Parapsychologie“ wird der unmittelbare Anlass, damals ein Artikel in der westdeutschen Zeitung *Die Welt*, explizit genannt. Die drei Artikel von 1975 scheinen im Zusammenhang mit den Auftritten von Uri Geller im westdeutschen Fernsehen zu stehen, die dort ausführlich diskutiert werden und mitunter mit dem Begriff ‚Geller-Mania‘ beschrieben wurden. Die 1970er Jahre waren auch die Zeit, in der Hans Bender es durch eine relativ starke Präsenz in den Medien schaffte, seiner Disziplin zu einer gewissen öffentlichen Akzeptanz zu verhelfen. Der Erfolg Benders, auf den fast immer Bezug genommen wird, muss folglich als ein weiteres direktes Motiv für das Verfassen der Artikel angesehen werden. Während der Anlass also teilweise klar ist, so sind nähere Angaben über die Autoren schwieriger zu rekonstruieren. Besondere Relevanz hätte die Frage, ob die Artikel auf Initiative offizieller staatlicher Behörden entstanden. Der erste Artikel datiert aus dem Jahr 1967; Mildenerger (2013a: 8) berichtet, dass die erste Stasi-Akte über Parapsychologie aus dem Jahre 1973 Jahr stammt. Fraglich ist also, ob die Artikel als das Werk eigeninitiativ handelnder Journalisten betrachtet werden können oder ob sie gleichsam in Auftrag gegeben wurden.

Auch in den 80er Jahren findet sich in der DDR-Presse eine ganze Reihe von Artikeln, die sich kritisch mit der Parapsychologie und dem angeblich sich in der BRD immer weiter ausbreitenden Aberglauben beschäftigen. In einem Artikel in *Neues Deutschland* aus dem Jahr 1981 heißt es beispielsweise: „Über 500 Hellseher können gegenwärtig in der BRD amtlich anerkannt ihr Unwesen treiben. Darüber hinaus macht eine Vielzahl von Geistheilern, Wahrsagern, Astrologen, Hexenbannern, Teufelsaustreibern, Parapsychologen und anderen Scharlatanen mit dem sich wie eine Epidemie ausbreitenden Aberglauben unter der BRD-Bevölkerung ihr großes Geschäft. Zeitungsberichten zufolge gelten in der BRD mehr als 200 000 Jugendliche als ‚sektenabhängig [...] Sektenwesen, Okkultismus, Glauben an überirdische Kräfte und Flucht in die schillernde Scheinwelt der Drogen sind heute Massenerscheinungen in den kapitalistischen Ländern geworden“ (Ihme, 1981). Neben dem bereits bekannten Argument, nach dem der Okkultismus als Phänomen der Krise des Kapitalismus auftritt, ist die hier zu Tage tretende

Krankheitsmetaphorik auffällig, die zur Diskreditierung der genannten Phänomene – auch von Parapsychologie-Kritikern in Westdeutschland – häufig bemüht wurde.

In einem weiteren Artikel aus der Illustrierten *Für Dich* aus dem Jahr 1985 wird in nahezu identischer Weise argumentiert. Auch wird der sich in der BRD angeblich rasant ausbreitende Aberglaube mit dramatisch klingenden Zahlen belegt: „Experten schätzen, daß heute in der BRD etwa 12 000 Parapsychologen, Hellseher, Telepathen, Hexenaustreiber und Astrologen ihr Unwesen treiben“ (Klinke, 1985: 17). Und auch hier wird als Ursache für diesen Umstand wieder die Krise des Kapitalismus bemüht: „Denn in einem Gesellschaftssystem, in dem des Profits wegen auf Teufel komm raus rationalisiert wird und daher Millionen Menschen für ihre Zukunft schwarz sehen, da suchen sehr viele ihr Heil im Okkulten“ (ebd.) Auch hier wird wieder historisch argumentiert: „Es war schon immer so, daß in Krisenzeiten der Aberglaube aufblüht (...) [Menschen], die all ihre Kräfte auf übersinnliche Kräfte“ setzten, würden den Blick für die Realität verlieren, so die Autorin, dafür, „daß man Massenarbeitslosigkeit nicht mit Kartenlegen bekämpfen kann, Sozialabbau nicht mit Glaskugeln und Atomwaffen nicht mit Pendeln“ (ebd.).

Derartige Ausführungen beschränkten sich nicht auf Zeitungsartikel, sondern fanden sich auch in der DDR-Sachliteratur zu entsprechenden Themen. So liest man beispielsweise in dem Band *Stimmen aus dem Jenseits* der Prokop-Schüler Andreas Gertler und Wolfgang Mattig aus dem Jahr 1984: „Nach statistischen Erhebungen, die als repräsentativ bezeichnet werden, glauben 53 Prozent der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland an das ‚zweite Gesicht‘, 12 Prozent aller erwachsenen Bürger wollen Gespenster mit eigenen Augen gesehen haben, und 32 Prozent sind von der prophetischen Gabe bestimmter Mitmenschen überzeugt; beinahe jeder zweite Erwachsene zieht in Dingen des täglichen Lebens Horoskope zu Rate. Ein fester Hexenglaube ist noch bei 2 Prozent der Erwachsenen verwurzelt. Es wird geschätzt, dass in der BRD, in Österreich und in der Schweiz 500 000 Menschen dem Spiritismus verfallen sind“ (Gertler & Mattig, 1984: 7).⁷

In der Parapsychologie sehen die Autoren eine überflüssige Pseudowissenschaft: „Die Parapsychologie hat der Wissenschaft und Menschheit keinen einzigen wahren Dienst erwiesen. Sie ist deshalb absolut entbehrlich. Darüber hinaus ist sie aber gefährlich, weil sie die Menschen täuscht, irreleitet und verdimmt, weil sie Tatsachen auf den Kopf stellt und anerkannte Gesetzmäßigkeiten ignoriert, weil sie Menschen ohne Orientierung noch weiter von der Bewältigung

⁷ Gertler und Mattig beziehen sich dabei auf Prokop (1977). Dieser wiederum bezieht die genannten Zahlen von Bender (1964) und einer Repräsentativumfrage des Allensbacher Instituts für Demoskopie aus dem Jahr 1973 (vgl. Prokop, 1977: 13). Die bei Bender genannten Zahlen, z.B., dass 53% der Erwachsenen der BRD an das ‚zweite Gesicht‘ glauben, gehen dabei wiederum auf eine Allensbach-Umfrage aus dem Mai 1958 zurück (vgl. Bender, 1964: 83).

ihrer Rolle in der Gesellschaft wegleitet und selbst Wissenschaftler ohne klaren Standpunkt arg verunsichert.“ (ebd.: 150) In dem Verlagsgutachten zu dem Band von Gertler und Mattig wird diese Argumentationsweise nahezu identisch übernommen und als Begründung für die Empfehlung der Drucklegung des Buches benutzt. Hier heißt es:

„Die sogenannte Parapsychologie, der Okkultismus im modernen Gewand, gewinnt in westlichen Ländern zunehmend an Popularität. Hellsehern, Teufelsaustreibern, Astrologen und anderen Scharlatanen bietet sich infolge der Ausweglosigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung in den Ländern des Kapitals ein weites Feld der Betätigung für ihre betrügerischen Manipulationen. So wird geschätzt, daß in der BRD, in Österreich und in der Schweiz etwa 500.000 Menschen dem Spiritismus verfallen sind und 53 Prozent der Bevölkerung der BRD an das ‚zweite Gesicht glauben‘“ (Mohrmann, Schnura & Prokop, 1984: 373).

Ähnlich wie in den zitierten Zeitungs- bzw. Zeitschriftenartikeln setzen Gertler und Mattig Parapsychologie mit Aberglauben gleich: „Denn der Aberglaube, pseudowissenschaftlich fixiert durch die Parapsychologie, erfüllt nicht etwa nur eine Ersatzfunktion für orientierungsschwache, zur Meisterung des Lebens unfähige Menschen“ (Gertler & Mattig, 1984: 146f.). Darüber hinaus taucht auch bei Gertler und Mattig wieder das Argument der geistigen Nähe zwischen Aberglaube (und damit eben auch der Parapsychologie) und dem Nationalsozialismus auf. Die Parapsychologie „der Nachkriegszeit besitzt auch einen deutlich umrissenen ideologischen Hintergrund. Der von uns erwähnte Parapsychologe Rhine verkündet ohne Umschweife, daß die Parapsychologie den dialektischen Materialismus bekämpfen und zu dem politischen Kampf der ‚westlichen Zivilisation‘ gegen den Marxismus ihr Scherlein beitragen muss.‘ [...] Wie nah die größten Feinde des Marxismus, die faschistischen Machthaber dem Okkultglauben standen, läßt sich anhand zahlreicher Dokumente belegen. Einer der abergläubischsten Okkultisten war Heinrich Himmler, Reichsführer der SS, der die Wünschelrute in breitem Umfang förderte und seinen Astrologen befragte, ob ein neuer Einmarsch der Mongolen nach Europa bevorstünde“ (ebd.: 149). Noch deutlicher findet sich dieses Argument in dem Band *Geheimwaffe Fliegende Untertassen* von Christian Heermann aus dem Jahr 1981. Heermann zieht eine direkte Verbindungslinie vom Nationalsozialismus zu den parapsychologischen Forschungen von Hans Bender: „Manson und die Punks erkoren Hitler zum Idol, und selbst die Exorzisten von Klingenberg kommen ohne ihn nicht aus. Aus der direkten Liaison von Faschistenherrschaft und Okkultismus schließlich ging der Parapsychologe Bender hervor.“ (Heermann, 1981: 339).

Dass hier der Nationalsozialismus als Deligitimationstrategie genutzt wird, ist in zweierlei Hinsicht interessant. Erstens, weil anders als in den meisten Fällen, nicht nur politisch im Sinne des Marxismus argumentiert wird, sondern auch historisch. Angesichts der Tatsache,

dass der Antifaschismus ein wesentlicher Grundpfeiler im DDR-Selbstverständnis war, ist das Argument als sehr wirkmächtig zu betrachten. Zweitens, weil der DDR-Diskurs an dieser Stelle anknüpft an eine im Westen geführte Diskussion über die okkulten ‚Wurzeln‘ nationalsozialistischen Denkens (vgl. etwa Goodrick-Clarke, 1985). Ohne näher auf dieses komplexe Thema eingehen zu können, ist jedoch festzustellen, dass das NS-System ein ambivalentes Verhältnis zum Okkulten hatte: Einerseits wurden Okkultisten im Rahmen der sog. *Sonderaktion Heß* ab 1941 systematisch verfolgt (vgl. etwa Schellinger, 2012), andererseits vertraten einige Repräsentanten des Regimes – so besonders Heinrich Himmler – bekanntermaßen selbst okkulte Ansichten. Der Beginn von Benders Karriere zur Zeit des Nationalsozialismus, auf den im Artikel angespielt wird, ist detailreich aufgearbeitet worden (Hausmann, 2006).

Tatsache ist, dass Bender in den Anfangsjahren seiner akademischen Karriere am Psychologischen Institut der Universität Bonn durch von der DFG (zuvor Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft – NDW) finanzierte Versuche zu außersinnlichen Wahrnehmungen in Konflikt mit nationalsozialistisch ausgerichteten Zeitungen und der „anti-okkult“ eingestellten Abteilung Schadensverhütung der ‚Nationalsozialistischen Wohlfahrt‘ geriet. In der Folgezeit passte sich Bender an den öffentlichen Diskurs der NS-Zeit an (Hausmann, 2005-2007: 208) und wurde später, vermutlich auf den Rat seines Mentors Erich Rothacker, auch NSDAP-Mitglied. In den 1945 durchgeführten Entnazifizierungsverfahren konnte Bender „auf die gegen ihn geführte Pressekampagne vom Jahr 1935 verweisen und seinen Parteieintritt sozusagen als überlebensnotwendig deklarieren, was ihm auch geglaubt wurde und nicht abwegig war.“ (ebd.: 214). Die von Heermann unterstellte Kausalität in Bezug auf das Erscheinen Benders bringt somit eine mehr als verzerrte Sichtweise zum Ausdruck. Bemerkenswert an seinen Ausführungen ist ferner die Kritik Rhines, der, wie wir erfahren, seiner Disziplin indirekt einen politischen Auftrag gab, indem er ihr auftrag, einen Beitrag im Kampf gegen den Marxismus und sein Wissenschaftssystem, den dialektischen Materialismus, zu leisten. Auch Bender äußerte öffentlich Kritik am Materialismus (vgl. Bender, 1959). Damit machten zwei Hauptvertreter der westlichen Parapsychologie ihre Disziplin selber zum Politikum. Folglich basierte die Gegnerschaft Parapsychologie vs. Marxismus nicht nur auf Fremdzuschreibungen im DDR-Diskurs, sondern auch auf Selbstzuschreibungen.

Parapsychologie-Kritik war auch im DDR-Fernsehen anzutreffen. Auch hier wurde der angebliche Zusammenhang zwischen Aberglaube bzw. Parapsychologie und nationalsozialistischem Gedankengut immer wieder bemüht, wie z.B. in einer Folge der Sendung *Der Schwarze Kanal* aus dem Jahr 1989.⁸ Kontext der Sendung war das Pfingsttreffen der DDR-Jugend.

8 Das grundsätzliche Anliegen des Formats bestand, wie der Moderator Schnitzler betonte, darin, der DDR-Bevölkerung, die bekanntermaßen ja auch West-Fernsehen konsumierte, „die Verlogenheit der westlichen Politik und Propaganda am Beispiel des Westdeutschen Fernsehens [zu] entlarven und

Berichtet wird zum einen über revanchistische Neonazis, zum anderen über okkultgläubige Jugendliche, die von Pendeln und schwarzen Messen fasziniert sind. Karl-Eduard von Schnitzler, der Moderator der Sendung, stellt einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen diesen beiden Strömungen her, indem er fragt: „Ja, meine Zuschauerinnen und Zuschauer, hat das alles wirklich nichts miteinander zu tun: Okkultismus, Spiritismus, Neonazismus, Revanchismus? Fällt das nicht alles in die Rubrik: Manipulierung, Verführung, Ablenken von der Wirklichkeit?“ (Schwarzer Kanal, 1989). Der ‚Nazi-Vorwurf‘ kann also zu fast allen Zeiten der DDR-Berichterstattung als zentrale Diskursstrategie in der Diskreditierung der Parapsychologie angesehen werden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass im staatlich kontrollierten öffentlichen Diskurs der DDR Themen wie Parapsychologie, Okkultismus oder paranormale Phänomene nicht nur abgelehnt, sondern – mit einer großen Konstanz im Hinblick auf die vorgebrachten Argumente – auch systematisch diskreditiert, abgewertet und als abweichend markiert wurden. Entsprechend des Umstandes, dass es sich hierbei um einen *staatlich gelenkten Diskurs* handelte, der der Bevölkerung eine bestimmte Weltanschauung vermitteln sollte, haben die Bezugnahmen zur Parapsychologie keinen kontroversen, sondern einen *verkündenden* Charakter, mit dessen Hilfe den Rezipienten eine ablehnende Haltung gegenüber der Parapsychologie vorgegeben wurde. Die entsprechenden Argumente gegen die Parapsychologie finden sich dabei analog in unterschiedlichen Diskursformaten wie Zeitungen, themenbezogener Literatur, Fernsehsendungen etc. und lassen sich im Wesentlichen in zehn Kernbehauptungen zusammenfassen:

1. Bei der Parapsychologie handelt es sich um eine Pseudowissenschaft, da sie von nicht bewiesenen Behauptungen ausgeht, Wiederlegungen von behaupteten Effekten leugnet und zum Teil die Existenz von Phänomenen voraussetzt, die mit der Naturwissenschaft nicht zu vereinbaren sind.
2. Parapsychologie ist mit Aberglaube, Esoterik, Okkultgläubigkeit, Irrationalismus, Mystizismus etc. gleichzusetzen.
3. Daher steht die Parapsychologie der wissenschaftlichen Weltanschauung des Marxismus-Leninismus entgegen.
4. Parapsychologie als irrationaler Mystizismus wird als Reaktion auf die Krise des kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftssystems betrachtet und ist dem System grundsätzlich immanent.
5. Gleichzeitig wird die Parapsychologie gleichsam als ‚Opium für das Volk‘, als Ablen-

ihre Argumente [zu] widerlegen.“ (zitiert nach Levasier, 2007). Die Sendung war, so Jörg-Uwe Fischer, das „Flaggschiff der ideologischen Gegenoffensive“ der DDR (Fischer, 1995: 161).

kung vor gesellschaftlichen Unzumutbarkeiten (Arbeitslosigkeit etc.) betrachtet (Ablenkungsfunktion).

6. Die Parapsychologie wird von den Machthabern kapitalistischer Länder systematisch zur Legitimierung der aus marxistischer Sicht überholten gesellschaftlichen Zustände genutzt (Ablenkungs- und Disziplinierungsfunktion).
7. Skrupellose Geschäftemacher und Betrüger nutzen die Leichtgläubigkeit und Verzweiflung der Bevölkerung in den kapitalistischen Ländern aus, um aus parapsychologischen Lehren Profit zu schlagen.
8. Die Parapsychologie weist eine geistige und personelle Nähe zum Nationalsozialismus bzw. Faschismus auf.
9. Bei der Parapsychologie handelt es sich um eine bourgeoise, revanchistische und daher politisch gefährliche Ideologie.
10. In der DDR wurde dem Glauben an die Parapsychologie durch die Orientierung an der wissenschaftlichen Weltanschauung des Marxismus-Leninismus der Boden entzogen.

Dabei lassen sich diese Kernargumente gegen die Parapsychologie grob in zwei unterschiedliche Bereiche einordnen: Die Argumente (1) und (2) folgen der Logik des *Szientismus*,⁹ während die restlichen Argumente vor allem vor dem Hintergrund der *politischen Ideologie des Marxismus-Leninismus* formuliert wurden. Das Argument, dass Parapsychologie und Marxismus-Leninismus aus genannten Gründen letztlich unvereinbar seien, wurde jedoch bei weitem nicht von allen Wissenschaftlern in den ehemaligen sozialistischen Ländern geteilt, wie die nächsten Abschnitte zeigen sollen.

Lassen sich Parapsychologie und Marxismus-Leninismus vereinbaren?

Wie lässt sich die Erforschung parapsychologischer Phänomene in das System der materialistischen Sowjetwissenschaft eingliedern? Mit dieser Frage setzen sich Dubrov und Pushkin in ihrem 1982 auf Englisch erschienenen Buch *Parapsychology & Contemporary Science* auseinander. Die Anfänge der Erforschung parapsychologischer Phänomene in Russland reichen bis in das Jahr 1850 zurück, seit den 1920er Jahren wurde die Forschung, wie in einem späteren Abschnitt gezeigt werden soll, im akademischen Rahmen fortgeführt. Auch gab es seit den 1960er Jahren Veröffentlichungen auf dem Gebiet, die meist einzelne Teilgebiete der Parapsychologie betrachteten. Das Buch von Pushkin und Dubrov ist insofern jedoch besonders, als hier parapsychologische Phänomene in ihrer Gesamtheit untersucht werden und außerdem

9 Und waren und sind in dieser Form analog auch in der BRD vorzufinden.

explizit die Frage nach der *Vereinbarkeit mit der marxistischen Ideologie* diskutiert wird. Dementsprechend lobt William Tiller, Zeitgenosse der Autoren und Professor an der amerikanischen Stanford Universität, Dubrov und Pushkin im Vorwort zum Buch für den Mut, den sie durch die Veröffentlichung zu diesem philosophisch brisanten („philosophically sensitive“; Pushin & Dubrov, 1982: 11) Thema bewiesen hätten. Pushkin und Dubrov verfolgen eine Strategie der doppelten Abgrenzung. Ausgangspunkt bei dem Versuch, parapsychologische Forschung im Rahmen marxistischer Wissenschaft zu rechtfertigen, ist im ersten Teil des Buches zunächst eine Verurteilung der Disziplin Parapsychologie. Was auf den ersten Blick paradox erscheinen mag, erklärt sich durch ihre weiteren Ausführungen. Die Kritik der Autoren gilt vor allem der westlichen Parapsychologie, deren Schwäche, so die Autoren, darin bestehe, die Phänomene nicht nach den Prinzipien des dialektischen Materialismus zu untersuchen. Dies mache die westliche Parapsychologie zu einem „antiscientific system“ (ebd.: 20). In diesem Vorwurf der Nicht-Wissenschaftlichkeit überschneidet sich die Position der Autoren mit dem offiziellen Diskurs in der DDR. Bevor die weiteren Konsequenzen dieser Haltung erläutert werden, muss ein Blick auf das geworfen werden, was in den Augen der Autoren die zweite Schwierigkeit darstellt. Es sind jene Wissenschaftler, die in Folge eines einseitig verstandenen materialistischen Skeptizismus oder zumindest aus Opportunismus, weil der wissenschaftliche Mainstream es vorschreibt, die Existenz ungewöhnlicher Phänomene leugnen. Dubrov und Pushkin kritisieren diese Wissenschaftler als „priests of conservatism“ (ebd.: 21). Sie werfen ihnen vor „[to] raise barriers to the further advancement of human knowledge“ (ebd.).

Der entscheidende Unterschied zwischen Dubrov und Pushkin und den marxistischen Skeptikern besteht nun darin, dass sie die Parapsychologie als „conceptual system“ (ebd.: 20) zwar ablehnen, die Existenz parapsychologischer Phänomene jedoch nicht leugnen. Es falle ihnen als materialistische Wissenschaftler natürlich schwer zu akzeptieren, dass es diese Phänomene gebe (“The reader can now understand how *uneasy* we feel because we have seen psychokinetic effects with our own eyes”; ebd.: 116.) und man könne durchaus verstehen, dass die Wissenschaft einen kritisch-ablehnenden Standpunkt einnehme (ebd.: 21). Es führe jedoch kein Weg daran vorbei, die Ergebnisse der Parapsychologie als einen „body of facts“ (ebd.: 20) zu akzeptieren. Der zentrale Auftrag für die Sowjetwissenschaft bestehe darin, „[that] facts [are] transferred from parapsychology to science“ (ebd.: 150).

Aus der so entstandenen Notwendigkeit heraus, die Zugehörigkeit der umstrittenen Phänomene zu den Naturwissenschaften zu demonstrieren, leiten die Autoren mehrere Konsequenzen ab. Erstens nehmen sie eine Angleichung der Sprache vor, d.h. der Begriffe, die zur Kennzeichnung parapsychologischer Phänomene benutzt werden. Die Begriffe Telepathie und Hellsehen werden nicht vollständig gemieden, das Kapitel, in dem sie diskutiert werden, trägt jedoch den

Titel „bioinformational contacts at distance“.¹⁰ Die Autoren gehen jedoch noch einen Schritt weiter, indem sie eine vollständige Neukategorisierung parapsychologischer Phänomene vorschlagen. Die im Westen übliche Unterteilung in „ESP-Phänomene“, „Psychokinese“ und „Survival oder Theta-Phänomene“ sei künstlich und überholt. Dagegen präsentieren sie drei neue Kategorien, die nach ihrer Aussage dem dialektischen Materialismus folgen: „material-energetics (ME), space-and-time (ST), and field-and-force (FT)“. Diesem Kategorienmodell versuchen sie u.a. durch die Berufung auf die ideologische Autorität Friedrich Engels' Anerkennung zu verschaffen. Engels hatte postuliert: „the basic forms of everything that exists are time and space“ (ebd.: 157). Diese Neu-Klassifizierung ist zwar in erster Linie ein ‚Etikettenwechsel‘, darüber hinaus aber auch mit einem im Vergleich zu nicht-materialistischen Positionen grundlegend anderen Verständnis psychologischer Prozesse verbunden. So propagieren die Autoren beispielsweise die aus dem Marxismus entwickelte, im Westen jedoch häufig abgelehnte Position, dass das Bewusstsein die höchste Entwicklungsform der Materie sei (ebd.: 155).

Wie gehen die Autoren mit dem mitunter wichtigsten Argument der marxistischen Skeptiker um, nach dem parapsychologische Phänomene mit den geltenden Naturgesetzen nicht vereinbar sind? In den Aussagen bestimmter Parapsychologie-Kritiker der Sowjetunion erhält die bestehende Naturwissenschaft den Status des Unantastbaren, Sakralen.¹¹ Beispielhaft hierfür sind die Aussagen von Alexander Kitaigorodski. Dieser postulierte u.a.: „Die Naturgesetze sind unumstößlich“ (1978: 23) und benutzte eine fehlleitende Metapher, um den wissenschaftlichen Status-Quo zu legitimieren und die Parapsychologie zu delegitimieren: „Eine Besonderheit des Hauses der Wissenschaft besteht, wie gesagt, darin, daß kein Stein daraus entfernt werden darf“ (ebd.: 51). „Meiner Auffassung nach ist die Tätigkeit der Parapsychologen eine üble Profanierung der Wissenschaft, eine Vergewaltigung unschätzbaren Errungenschaften der menschlichen Kultur“ (ebd.: 158).

Pushkin und Dubrov verfolgen zwei grundsätzliche Strategien. Zum einen versuchen sie, ihren Erklärungen für das von den Kritikern als irrational Bezeichnete einen möglichst rationalen Charakter zu geben und ihr Vorgehen auch immer explizit als rational und methodisch streng zu bezeichnen. Die vordergründig den Gesetzen der Schwerkraft widersprechende Telekinese wird beispielsweise erklärt mit der „psychoenergetic function of the skin“ (ebd.: 76) und mit

10 Die Umbenennung parapsychologischer Phänomene wurde in der Sowjetunion schon seit mehreren Jahren und Jahrzehnten betrieben. Bereits in den 1960er Jahren wurde neben der Telepathie – der in der Sowjetunion bevorzugte Begriff lautete „Mentalsuggestion“ – auch das Rutengehen untersucht, das jedoch unter dem Namen „biolocational method“ firmierte.

11 Es gibt eine Reihe von Forschern, die sich mit den sakralen Elementen säkular ausgerichteter politischer Systeme auseinandergesetzt haben. Neben der bereits mehrfach genannten Monographie von Schmidt-Lux bspw. Ulrich von Hehl (2002).

„bioradiation“ (ebd.: 116 f.). Im Falle der Telepathie wird auf eine Wellen-Codierung der Information verwiesen. Die Tatsache, dass man das für die Übertragung dieser Information zuständige Sinnesorgan noch nicht gefunden habe, heiÙe nicht, dass es dieses nicht gebe (ebd.: 128).¹² Ein Modell zur Erklärung von Retrokognition, dem die Autoren Plausibilität bescheinigen, ist das „space-and-time-generations memory“ (ebd.: 166). Im Falle von Prä-kognition mangelt es den Autoren jedoch nicht nur an empirischen Belegen für die Validität eines Modells, sondern auch an einem Erklärungsmodell selbst. An dieser kritischen Stelle des Buches weisen sie nun darauf hin, dass weitere Forschung auch eine Revision der physikalischen Kategorien Raum und Zeit notwendig mache, was aber ihrer Überzeugung nach insgesamt nur dem Fortschritt der Wissenschaft dienen würde (ebd.: 168). Möglicherweise in dem Bewusstsein, dass diese Forderung nach einer „revision of space and time“ von den marxistischen Parapsychologie-Kritikern, jenen Befürwortern einer „Unumstößlichkeit der Naturgesetze“, sehr leicht als Infragestellung wichtiger naturwissenschaftlicher Kategorien und damit als großer Affront gedeutet werden könnte, versuchen sie die Angriffsfläche zu minimieren, indem sie Friedrich Engels zitieren, der auf die Transformationsfähigkeit und einen möglichen Weiterentwicklungsbedarf der marxistischen Lehre hingewiesen hat: “with every break-through discovery, even in the field of science or history, materialism should duly change its form” (ebd.).

Was kann im Hinblick auf die in der bisherigen Diskussion strittige Frage nach der Vereinbarkeit von Parapsychologie und Marxismus-Leninismus gesagt werden? Die Frage ist wohl nur mit einem ‚Jein‘ zu beantworten. Mildenberger kritisiert Bauer, Hövelmann & Lucadou (2013) zurecht dafür, dass das Anführen westlicher wissenschaftsphilosophischer Arbeiten – auch wenn hier überwiegend materialistisch argumentiert wird – in der Frage nicht zielführend ist (Mildenberger, 2013: 150). Letztendlich geht es doch weniger darum, ob eine Vereinbarkeit wissenschaftstheoretisch herstellbar war bzw. geleistet werden konnte, sondern darum, ob die untersuchten Phänomene bei Wissenschaftlern und Politikern trotz alldem den Verdacht erweckten, das Gerüst der sowjetischen Wissenschaften in Frage zu stellen. Hier muss berücksichtigt werden, dass sowohl DDR als auch UdSSR Gesellschaften waren, in denen Pluralismus – in Gesellschaft und Wissenschaft gleichermaßen – nur sehr bedingt erwünscht war. Dass das Thema Parapsychologie eine politisch-philosophische Brisanz hatte, ist unbestreitbar und kann nahezu aus allen Diskursfragmenten, so auch dem analysierten Werk von Pushkin und Dubrov, herausgelesen werden. Dabei ist entscheidend, dass nicht nur die ‚westliche‘ Herangehensweise an die untersuchten Phänomene als problematisch eingestuft wird, sondern auch die Phänomene selbst. Auch wenn es das explizite Ziel von Pushkin und Dubrov ist, die Vereinbarkeit

12 Die materielle Interpretation parapsychologischer Phänomene hatte in den 1930er Jahren einen Rückschlag erlitten als die Radio-Wellen-Theorie durch Versuche mit Faraday-Käfigen widerlegt wurde. Pushkin & Dubrov gehen anscheinend davon aus, dass es sich hier um eine andere Art von Wellenübertragung handelt.

von Marximus-Leninismus und Parapsychologie zu demonstrieren: Ist nicht das ‚mühsame‘ Herstellen einer Vereinbarkeit, die explizite Zurückweisung des Terminus „parapsychology“, das Bekennen des Unwohlseins beim Anblick paranormaler Phänomene und möglicherweise auch die Tatsache, dass die Abhandlung in Russland selber zur Sowjetzeit nicht erscheinen konnte, ein offenkundiger, wenn auch impliziter Hinweis auf eine Unvereinbarkeit?

Parapsychologie und Okkultismus in Russland

Als nach einer längeren Phase des abgebrochenen Informationsflusses Anfang der 1960er Jahre erstmals Nachrichten von einer russischen Parapsychologie in den Westen drangen, waren es besonders die Veröffentlichungen von Leonid Wassiliew, die das Bild bestimmten.¹³ Auch die russische Öffentlichkeit selbst wurde durch sie zum ersten Mal über den Stand der parapsychologischen Forschung im eigenen Land unterrichtet (Werthmann, 1966: 152). Es ist davon auszugehen, dass die Werke vor der Veröffentlichung einen gewissen Autorisierungsprozess hinter sich gebracht hatten und ihr Inhalt folglich mit politischen Stellen abgestimmt war. In der Einleitung seines Buches über Telepathie bzw. Mentalsuggestion gibt Wassiliew einen kurzen Abriss über die Geschichte der russischen und sowjetischen Parapsychologie. Diese beginnt – so seine Darstellung – mit Wladimir Bekhterev, bei dem Wassiliew selbst seit Mitte der 1920er Jahre Assistent gewesen war.¹⁴ Die Vermutung liegt nahe, dass diese Art der Darstellung nicht nur pragmatische Gründe hatte – als Teil des Einleitungskapitels konnte ein geschichtlicher Abriss einen gewissen Umfang nicht überschreiten – sondern auch politische. Was interessanterweise verschwiegen wird, ist, dass die akademische Parapsychologie in Russland, wie in anderen europäischen Staaten auch, ihre Wurzeln zunächst im spiritistischen und okkulten Milieu hatte und dass zwischen beiden Bereichen – auch über das Jahr 1917 hinaus – noch vielfach Schnittstellen existierten. Auf dieses ‚verschwiegene Erbe‘ der Parapsychologie in Russland und auf die Kontinuitäten zwischen dem spätzaristischen Russland, in dem das Okkulte einen prominenten Platz hatte, und der frühen Sowjetrepublik gehen beispielsweise Shishkin (2012) oder Burmistrov (2012) ein.

Konsultiert man die Literaturlisten der bereits einfürend genannten, in Westeuropa und den USA erschienenen Monographien zum Thema Parapsychologie in Russland, so fällt auf, dass für die Jahre 1925 bis 1961 keine sowjetische Publikation aus dem Bereich der Parapsycho-

13 *Experiments in Mental Suggestion* erschien auf Englisch erstmals im Jahr 1962, auf Deutsch – Bauer, Hövelmann & Lucadou (2013: 113) erwähnen dies – im Jahr 1965. Andere Schreibweisen für den Namen Wassiliew in der Literatur: Vasiliev, Vas'iliev, Wasiljew.

14 Auch bei Pushkin & Dubrov ist die einzige historische Referenz die Telepathie-Forschung unter Bekhterevs Leitung in den 1920ern (1982: 128).

logie gelistet ist. Hatte der Beginn der Sowjetherrschaft schon einen Einschnitt für den Umgang mit dem nicht ideologiekonformen Paranormalen bedeutet, so war das Jahr 1930, der Zeitpunkt der stalinistischen Machtfestigung, eine zweite zentrale Zäsur. Für die ab diesem Zeitpunkt beginnende Epoche scheinen in Bezug auf das Paranormale zwei Dinge charakteristisch zu sein: Wurden okkulte Gruppen in den 1920er Jahren meistens noch geduldet (Shishkin, 2012: 89), verstärkten sich unter Stalin und besonders in den Jahren 1934 bis 1940 die repressiven Maßnahmen deutlich (u.a. Doucet, 1983: 15; Menzel, 2012a: 12; Mischo, 1965: 19).¹⁵ Gleichzeitig kann man aber eine Ausweitung der staatlichen Forschung zu Paraphänomenen feststellen. Diese fand jedoch, anders als in den 1920ern, nun im Modus der völligen Geheimhaltung statt (Wassiliew, 1962: Pref. I.).¹⁶ Die Ziele waren zu einem großen Teil jedoch noch dieselben wie in den 1920er Jahren. Man hoffte, Ergebnisse für militärische und politische Zwecke nutzen zu können (Menzel, 2012a: 12). Der Fokus lag besonders auf der Telepathie-Forschung. Maxim Gorky, der russische Schriftsteller, der nach seiner Rückkehr aus dem Exil ein hohes Ansehen genoss und auch Stalin beriet, ging davon aus, dass aus der Telepathie-Forschung eines Tages die Möglichkeit resultieren würde, die Meinung der Massen zu beeinflussen (Agursky, 1997: 248). Zweiter großer Anwendungsbereich war die Raumfahrt. Mit Telepathie schien die Möglichkeit zur Weltraumkommunikation über endlose Distanzen gegeben (Doucet, 1983: 12). Mittels Telekinese hoffte man schon bald die Schwerkraft überwinden zu können (ebd.: 75). Bemerkenswert erscheint der Umstand, dass die parapsychologische Forschung in der Sowjetunion nicht ausschließlich mit diesen Zielen verbunden war, sondern dass sie ihre Ausweitung u.a. auch dem öffentlichen Interesse an Paraphänomenen verdankte.¹⁷

Mit dem Ende der Stalin-Herrschaft veränderten sich die politischen Rahmenbedingungen für die Wissenschaft und das öffentlich Leben deutlich. Nach einer Phase der Forschung unter ausschließlich geheimen Bedingungen, erschien in den 1960er Jahren eine ganze Reihe

15 Dies deckt sich auch mit Gesamtdarstellungen zur Geschichte der Sowjetunion, in denen der Höhepunkt im Vorgehen gegen jede Form von kulturellem Pluralismus in den späten 30ern angesiedelt wird (siehe z.B. Hildermeier, 2007: 43, 51).

16 In den 1920ern Jahren hatte es einige Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Parapsychologie gegeben. Darüber hinaus befand sich die russische parapsychologische Forschung in einem internationalen Austausch. Sie war Mitglied im International Committee for Psychical Research. Wissenschaftler hatten die Erlaubnis, in den Westen zu reisen und konnten dort Kontakte knüpfen. Wassiliew beispielsweise reiste im Jahr 1928 durch Europa (Wassiliew, 1962: Pref. I.). In den 1930er Jahren wurden jedoch all diese Verbindungen gekappt.

17 Die ‚Kommission zur Untersuchung der geheimnisvollen Phänomene der menschlichen Psyche‘, die Wassiliew seit den 1930ern leitete, verdankte ihre Einrichtung der Initiative von Parteifunktionären, “[who] were confronted with massive appeals for information about psychic phenomena by the public” (Menzel, 2012b: 170).

von Veröffentlichungen, in denen Aspekte der Forschung paranormaler Phänomene diskutiert wurden.¹⁸ Den umfassendsten Überblick über sowjetische Forschung zu paranormalen Phänomenen bietet wohl die Zusammenstellung von Naumov, Vilenskii und Shpilev (1981), in der über 700 Titel gelistet sind.¹⁹ Es gab nun zunehmend eine Öffentlichkeit, in der das Für und Wider parapsychologischer Forschung besprochen werden konnte. Darüber hinaus entstanden wieder Kontakte zu Forschern aus der westlichen Welt, einige von ihnen bereisten auch die Sowjetunion. Ballantine schildert, wie besonders die Zeitschrift *Nauka i religia* Mitte der 1960er Jahre zum Austragungsort einer Kontroverse zwischen Telepathie-Befürwortern und ihren Gegnern wurde. Die Standpunkte der Befürworter überschritten sich zu großen Teilen, zielten sie doch darauf ab, dass die Erforschung der Telepathie Teil der etablierten, orthodoxen Sowjetwissenschaft werden müsse: Dominierendes Argument war der zu erwartende Fortschritt für Wissenschaft und Gesellschaft (exemplarisch: „Die Telepathie ist die Wissenschaft der Zukunft“ [Ballantine, 1977: 181]). Eng damit verknüpft war das Argument, dass die Grenzen der Wissenschaft noch nicht erreicht seien:

„Glaubt Professor Kitaigorodski allen Ernstes, daß die Grenzen der Wissenschaft schon erreicht worden sind? [...] Eine negative Einstellung zu dem, was jetzt noch geheimnisvoll erscheint, ist unwissenschaftlich“ (ebd.: 183 f.).

Als weiteres Motiv tauchte auch Psychohygiene auf: „Es ist doch gerade dieser ungelöste Aspekt des Problems, der die Leute zu ‚übernatürlichen‘ Erklärungen führt [...]. Deshalb ist es von größter Wichtigkeit, die Telepathie zu diskutieren mit dem Ziel, die Mechanismen des Idealismus und der Religion zu entlarven“ (ebd.: 180 f.). Die Öffentlichkeit war in die Diskussion eingebunden. Privatleute wurden aufgerufen, sich durch Berichte über telepathische, aber auch über andere außergewöhnliche Erfahrungen einzubringen, die in der Folge auch abgedruckt und kommentiert wurden. Insgesamt gab *Nauka i religia* den Stimmen der Befürworter mehr Platz als jenen der Kritiker. Dies traf jedoch nicht auf die gesamte sowjetische Presse zu. Andere Zeitschriften nahmen einen eindeutig Parapsychologie-kritischen Standpunkt ein (ebd.: 186). Parallel zur öffentlich geführten wissenschaftlichen Diskussion über das Paranormale kam es im Zuge der Liberalisierung des kulturellen Lebens unter Chruschtschow auch zu einem starken Anwachsen des ‚occult underground‘. Menzel weist darauf hin, dass in dieser Zeit besonders in Moskau und St. Petersburg viele okkulte Gruppen und Sekten entstanden, die sich mit östlichen Religionen, Paganismus, Theosophie, Alternativwissenschaften und Alternativmedizin

18 Die Literaturlisten von Doucet (1983) und Ostrander & Schroeder (1971) listen jeweils mehr als 20 Veröffentlichungen für die 60er Jahre auf.

19 E.K. Naumov, L.V. Vilenskii, & N.K. Shpilev (1981) (Eds.). *Parapsikhologiia b Rossii. Bibliograficheskii ukazatel*. Die Bibliographie wird u.a. zitiert bei Pushkin & Dubrov, S. 7.

befassten.²⁰ Darin sieht sie ein Anknüpfen an die Kultur des späten Zarenreichs und der frühen postrevolutionären Phase. Heller weist auf den Anstieg von Belletristik hin, die sich mit okkulten und esoterischen Themen beschäftigte (Heller, 2012: 189 f.). Insgesamt – so Menzel – zeige sich sowohl in den Kunstformen als auch in der Alltagswelt der Menschen in dieser Zeit eine bewusste Abwendung vom „atheistic cult of the rational“ (Menzel, 2012b: 151), der typisch gewesen war für die Stalin-Epoche. Es war jene Zeit, in der Russland sich durch seinen teilweise offenen Umgang mit dem vermeintlich Übernatürlichen die Kritik kommunistischer „Bruderländer“ einhandelte. Aus China hörte man den Vorwurf, „Die Führer der Sowjetunion förderten parapsychologische Forschung als eine Form der Rückkehr zu einem religiösen Mystizismus. [...] Der Kreml mache die Parapsychologie zur Mode; infolgedessen habe Russland eine ‚Religion ohne Kreuz‘ geschaffen“ (Ebon, 1977: 10).²¹

Als nach den vergleichsweise liberalen 1960ern in der Sowjetunion im Westen das umstrittene Buch *Psychic Discoveries Behind the Iron Curtain* der kanadischen Journalistinnen Ostrander und Schroeder erschien, reagierte die Sowjetunion mit einem Text, den Jürgen Keil als „Positionspapier“ (Keil, 1984: 192) bezeichnet hat. In „Parapsychologie – Fiktion oder Realität?“ beziehen die russischen Autoren, allesamt Psychologie-Professoren der Universität Moskau, Stellung zu der Veröffentlichung und darüber hinausgehend auch zur Forschung zu Para-Phänomenen. Der quasi-offizielle Charakter des Textes geht aus der Tatsache hervor, dass die Veröffentlichung nicht im Namen einzelner Autoren erfolgt, sondern „die Haltung der ‚Gesellschaft der Psychologen der UdSSR‘“ wiedergibt (Sintschenko *et al.*, 1973: 55). Sintschenko und Kollegen verurteilen das Buch von Ostrander und Schroeder als „minderwertiges, propagandistisch angelegtes Machwerk [...] des Antisowjetismus“. Die übertrieben positive Darstellung der Parapsychologie diene in ihren Augen vor allem dazu, im Westen mehr Mittel für die Forschung der Disziplin zu generieren, indem man den Wettbewerbsgedanken forcieren. Die Erforschung bestimmter parapsychologischer Phänomene finde in der Sowjetunion an naturwissenschaftlichen Instituten tatsächlich statt. Für die Anerkennung der Parapsychologie als eine eigenständige Wissenschaft gebe es jedoch keinen ausreichenden Grund, denn „das einzige, was Parapsychologen verbindet, ist das Geheimnisvolle, das Rätselhafte der von ihnen untersuchten Phänomene“ (ebd.: 63). Es finden sich im Wesentlichen jene Argumente, mit denen auch Pushkin und Dubrov fünf Jahre später ihre Forschung rechtfertigen: Parapsycho-

20 Menzel verwendet den Begriff „occulture“ [occult+culture] von Christopher Partridge, um die Gesamtheit dieser doch teilweise heterogenen Gruppen zu charakterisieren. Menzel, 1960s-1980s, S. 151. Eine Zusammenfassung dieser Strömungen und Gruppierungen scheint gerechtfertigt, wenn man beachtet, dass sie alle heterodoxes Gedankengut vertraten und dem Transzendenten gegenüber aufgeschlossen waren.

21 Auch dieses Zitat unterstützt unsere soeben im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Parapsychologie und Marxismus-Leninismus geäußerte Position.

logische Forschung könne betrieben werden, wenn sie nach streng „naturwissenschaftlichen Standards“ (ebd.: 58) und in „geregelten Bahnen“ (ebd.: 63) erfolge.

Der Ton des Artikels ist überraschend unpolitisch und unideologisch und unterscheidet sich deutlich von den Positionen, die bis dahin von sowjetischen Skeptikern wie z.B. Kitaigorodski vertreten wurden. An einer entscheidenden Stelle jedoch scheint ein Widerspruch durch, der das Hin- und Hergerissensein der Autoren und die nach wie vor starke politische Brisanz des Themas erahnen lässt: „Offenbar gibt es einige der parapsychologischen Phänomene tatsächlich. [...] Aber ihre Existenz anzuerkennen, hindert uns die Unkenntnis des betreffenden Übertragungskanals der Information oder der Einwirkung“. Dass die Freiräume in den 1960er und 1970er Jahren im Kontrast zur Stalin-Zeit zwar größer, insgesamt aber immer noch sehr begrenzt waren, lässt sich eindrücklich an Schilderungen der Parapsychologischen Tagung 1968 in Moskau nachvollziehen, an der auch mehrere westliche Forscher teilnahmen. Der Bericht des amerikanischen Teilnehmers Joseph Gaither Pratt weist auf die repressive Atmosphäre hin, die die Tagung bestimmte:

“By the time the meeting was opened, a number of Soviet participants had already canceled their scheduled papers, and the Russian contributors who bravely did not do so in the face of criticism and its implied threat knew from the start what they were doing. [...] The director of the House of Friendship, made quite clear [...] that we ourselves must bear the responsibility for anything that we might do or say on that occasion” (Pratt, 1971: 74-75).

Russlands „New Age“ – eine Bewegung?

Es gibt durchaus Anlass zu der Behauptung, dass in der Spätphase der Sowjetunion eine gewisse Aufweichung marxistischer Prinzipien bezüglich einer Ablehnung des Transzendenten gegeben hat. Während es Pushkin und Dubrows Anliegen gewesen war, zu demonstrieren, dass eine Untersuchung parapsychologischer Phänomene nach streng dialektisch-materialistischen Prinzipien und losgelöst von jeder Art von Okkultismus geschehen konnte, so sind für die Spätphase der Sowjetunion Tendenzen erkennbar, die für eine gewisse Öffnung der Wissenschaft für okkulte Themen sprechen. Menzel fasst dies unter den Begriff „scientific occulture“ (Menzel, 2012b: 169). Falikov merkt an: “When the communist regime started to erode in the second half of the 1980s the idea of synthesis between Western science and spiritual wisdom became rather popular among Russian intelligentsia” (Falikov, 2012: 373).

Daneben kam es auch im privaten Bereich zu einer neuen Verbreitung okkulturer Strömungen. Dieses „Occult Revival“ – wie es bei Menzel genannt wird – stellte zum einen ein Aufbrechen alter sowjetischer und prä-sowjetischer Traditionen dar, die unter veränderten politischen Bedingungen wieder zum Vorschein kommen konnten. Zum anderen waren die Entwicklun-

gen in Russland jedoch angestoßen durch Ereignisse ‚im Westen‘. Besonders die USA waren seit den frühen 1970er Jahren von einer Welle der Spiritualität ergriffen, die unter dem Namen *New Age* firmierte. Eine wichtige Institution dieser Strömung war das kalifornische Esalen Institute. Michael Murphy, der Gründer des Instituts, besuchte die Sowjetunion während der 1970er und frühen 1980er Jahre insgesamt vier Mal, wovon der letzte Besuch – wie Birgit Menzel angibt – sogar auf Initiative des russischen Geheimdienstes zustande kam (Menzel, 2012b: 181). Murphy konstatierte nach seinem letzten Besuch, er sei überrascht und begeistert zu sehen, dass *New Age* in Russland „in full bloom“ stehe (Falikov, 2012: 372). Es waren die Begegnungen mit Praktikern der Okkult-Szene als auch mit Wissenschaftlern, die okkulten Gedanken gegenüber aufgeschlossen waren, die ihn zu diesem Urteil bewegten. Exemplarisch für eine gewisse Öffnung der Wissenschaft gegenüber ‚Okkultem‘ in der Spätphase der Sowjetunion steht vor allem die Disziplin ‚Transpersonal Psychology‘. Dieser neuen Strömung in der Psychologie, die aus Amerika stammte, gehörte auch Murphy selbst an. Das Ziel der Transpersonal Psychology war es, Wissen aus dem esoterischen und spirituellen Bereich in die Wissenschaft einzugliedern (ebd.: 370). Eine mit dieser Disziplin assoziierte Gruppe war die „Commission for the Complex Study of Man“. Zunächst widersprüchlich und dann doch repräsentativ für die Epoche, in der dies passierte, war der Umstand, dass die Gruppe mit staatlicher Unterstützung forschte, während es jedoch eigentlich – wie Boris Falikov formuliert – ihr Ziel war, zu demonstrieren „that the supernatural did exist whatever materialistic communist ideology had to say on this subject“ (ebd.: 372). Auch wenn es keine konkreten Zahlen für die Entwicklungen einer ‚Okkult-Szene‘ gibt, und die Bezeichnung „*New-Age-Bewegung*“ deswegen sicherlich mit höchster Vorsicht zu verwenden ist, so sind dies doch Hinweise dafür, dass sich die Bedingungen für die Ausübung okkultur und esoterischer und damit heterodoxer Praktiken in der Spätphase der Sowjetunion lockerten.

Abschließend soll mit Hinblick auf die Veröffentlichung von Menzel *et. al* (2012) und Rosenthal (1997) kritisch erwähnt werden, dass die Ausgangsfrage der Untersuchungen nach der Existenz des Okkulten in der Sowjetunion bereits das Ergebnis beeinflusst. Angaben zur Häufigkeit, der Verbreitung und sozialen und geographischen Verteilung fehlen. Zwar werden empirische Belege geliefert, doch wird in der Regel mit Fallbeispielen gearbeitet, was möglicherweise dazu führt, dass einige Tendenzen über-, andere jedoch unterbewertet werden.

Ähnlichkeiten und Differenzen: Das Okkulte in DDR und UdSSR

Es konnte gezeigt werden, dass entgegen dem streng rationalistischen und atheistischen Anspruch der Sowjetunion ‚das Okkulte‘ in seinen verschiedenen Erscheinungsformen ein konstanter Bestandteil ihrer sozialistischen Gesellschaft war. Es lassen sich zahlreiche Belege dafür finden, dass sich diese Tendenz auch nach dem Ende der Sowjetzeit fortsetzte und sogar

noch verstärkte. Laut Menzel (2012a: 12) beschäftigten sich in den 1990er Jahren mehr als ein Drittel aller veröffentlichten Sachbücher mit okkulten oder esoterischen Themen. In einer repräsentativen Umfrage aus dem Jahr 2006 bejahten mehr als zwei Drittel der Befragten die Frage nach der Existenz Gottes bzw. einer höheren Macht. Etwa die Hälfte der Befragten glaubte, dass es möglich sei, das Leben anderer Menschen mit Magie zu beeinflussen, und immerhin ca. 30% der Befragten gaben an, dass die Erde bereits einmal von Außerirdischen besucht worden sei (Belyaev, 2012: 270). Diese Ergebnisse sind sehr bemerkenswert, wenn man sich vergegenwärtigt, dass der Großteil der befragten Menschen viele Jahrzehnte in einem Staat gelebt hat, der Atheismus und Materialismus als weltanschauliche Grundlage proklamierte.

Welche Schlussfolgerungen lassen sich auf Grundlage dieser Befunde in Bezug auf die Geschichte der DDR ziehen? In Kombination mit den gesammelten Hinweisen zum Vorhandensein einer okkulten Subkultur während der Sowjetzeit, läge die Vermutung nahe, dass es eine solche Sub- bzw. Parallelkultur – trotz der staatlichen Bekämpfung des ‚Aberglaubens‘ – auch in der DDR gab. Für diese These spräche auch die Tatsache, dass die Existenz heterodoxer Wissensbestände und Praktiken für andere Bereiche der DDR bereits nachgewiesen wurde,²² wodurch ein Beweis erbracht ist, dass jenseits der staatlich forcierten Ideologie durchaus die Möglichkeit zur Errichtung „kulturelle[r] Resistenzbereiche“ bestand. Während es also im Falle der Sowjetunion nicht ungerechtfertigt erscheint, von einer teilweise okkulten Gesellschaft zu sprechen, drängt sich in Bezug auf die DDR die Frage auf, wie erwartbar Befunde für eine Beschäftigung mit dem Paranormalen bzw. Okkulten in der DDR angesichts der im Vergleich zur Sowjetunion hier deutlich stärker vorangeschrittenen Säkularisierungsprozesse sind. Unabhängig von der Frage nach einem ‚okkulten Untergrund‘ in der DDR wird aber offensichtlich, dass der offizielle Umgang mit Themen wie Parapsychologie in der DDR sich deutlich von dem in der UdSSR unterschied. Während es, wie gezeigt, in der UdSSR durchaus parapsychologische Forschung und Ansätze zu einer öffentlich ausgetragenen Kontroverse über parapsychologische Themen gab, war der öffentliche Diskurs in der DDR jenen Themen gegenüber einhellig ablehnend und diskreditierend. Eine staatlich geförderte Forschung im Bereich Parapsychologie wäre undenkbar gewesen. Wie erklären sich diese Unterschiede? Auf Grundlage unserer Überlegungen und empirischen Beispiele möchten wir abschließend zur Erklärung dieser Unterschiede Thesen zur Diskussion stellen, die unseres Erachtens Erklärungsansätze für das unterschiedliche Vorhandensein des Paranormalen in Forschung und Lebenswelt in der UdSSR und der DDR bieten.

22 Als erstes Beispiel dafür sei das Vorkommen von Rechtsextremen in der vermeintlich antifaschistisch gesinnten DDR genannt (Sippel & Süß, 1994). Als zweites Beispiel die Skateboardszene, wie im Film „This Ain’t California“ dargestellt, die von den Ordnungshütern kritisch beäugt wurde, da man von diesem vermeintlich kapitalistischen Sport eine Gefährdung der Jugend erwartete.

1. *Die säkulare Tradition Ostdeutschlands*: Sowohl im Falle von DDR als auch UdSSR ist es wichtig, die gesellschaftlichen Zustände *vor* dem Beginn der kommunistischen Herrschaft in den Blick zu nehmen. Die im heutigen Ostdeutschland verbreitete ablehnende Haltung gegenüber „einer Semantik der ‚großen Transzendenzen‘“²³ scheint angesichts der knapp 50-jährigen kommunistischen Herrschaft und der mit ihr verbundenen *wissenschaftlichen Weltanschauung* kaum verwunderlich. All dies steht in einem diametralen Kontrast nicht nur zu den Ergebnissen aus Westdeutschland, sondern auch zu Umfrageergebnissen aus der ehemaligen UdSSR. Zur Erklärung dieser Unterschiede ist es nun wichtig, die *vor* Beginn der kommunistischen Herrschaft einsetzenden Säkularisierungsprozesse mit in Betracht zu ziehen. Schmidt-Lux (2008: 143) siedelt deren Beginn in der Mitte des 18. Jahrhunderts an, macht einen Höhepunkt jedoch für die Phase zwischen 1850 und 1914, der Hauptzeit der Industrialisierung, aus. Neben dem Wegfall institutionell-formaler²⁴ und sozialer Zwänge²⁵, schreibt er den Akteuren der aufkommenden Arbeiterbewegung und der von ihr vertretenen atheistischen oder zumindest kirchenkritischen Positionen eine zentrale Rolle zu. Schmidt-Lux kann gute Belege für diese These liefern, war doch der Rückgang an Kirchenbesuchern – einem der wichtigsten Säkularisierungsindikatoren – in den industrialisierten Gegenden im Norden und Osten tatsächlich am stärksten (ebd.: 140).
2. *Die okkulte (und auch religiöse) Tradition Russlands*: Es mag auf den ersten Blick verwundern, dass okkultes und spirituelles Denken im heutigen Russland, nach einer über 70jährigen Phase der atheistischen Propaganda, so fest verankert ist. Es gibt mehrere Möglichkeiten, diesen Befund zu deuten. Von zentraler Relevanz ist dabei, ob man von einem Wiedererstarben, d.h. von einer *Rückkehr* des Okkulten ausgeht, oder von einer *wiederkehrenden Sichtbarkeit* mehr oder weniger stabiler, kontinuierlicher okkulten Tendenzen. Vier unterschiedliche Szenarien sind denkbar: Die ‚Rückkehr-These‘ geht von einer starken Säkularisierung in der Sowjetzeit und einer De-Säkularisierung in den 1990er Jahren aus, in der konventionelle Religion und das Okkulte das ideologische Vakuum füllten, das nach dem Ende der Sowjetunion entstand. Man könnte jedoch zweitens auch argumentieren, dass die staatliche Ideologie die Menschen während der

23 Zitat aus einer Studie der Evangelischen Kirche Deutschlands, angeführt bei Schmidt-Lux (2008: 17); detaillierte Angaben über die Ablehnung des Religiösen sowie Spirituellen in Ostdeutschland finden sich im Bertelsmann ‚Religionsmonitor‘ (Pollack & Müller, 2013: 10, 12).

24 Die Pflicht zum Gottesdienstbesuch unter Androhung von Strafe war in vielen Gegenden bis um das Jahr 1800 üblich (ebd.: 130).

25 Der Kirchgang wurde in Kreisen der bürgerlich-protestantischen Mittelschicht im 19. Jahrhundert zur „matter of choice“ (ebd.: 141). Für die Arbeiter trat die Gemeinschaft im neu entstehenden Vereinswesen in Konkurrenz zur traditionell kirchlichen Gemeinschaft (ebd.: 141 f.).

Sowjetzeit gar nicht richtig erreichte und dass okkultes und spirituelles Denken, welches elementarer Bestandteil des späzaristischen Russlands gewesen war, im privaten Bereich jahrzehntelang fortexistieren konnte. Nach dieser Theorie hätte eine Säkularisierung zwischen 1917 und 1990 nur in bestimmten Teilen (sozial, kulturell, generational und regional) stattgefunden. Drittens ist denkbar, dass das Okkulte als eine Art Gegenreaktion auf die szientistische Kultur der Sowjetunion entstanden ist. Eine vierte und letzte These – auch hier würde von einem mehr oder weniger konstant okkulten Interesse der Bevölkerung ausgegangen werden und damit von einem Nicht-Erfolg von Säkularisierungs- bzw. Rationalisierungsbestrebungen – schreibt Teilen der staatlichen Propaganda eine Art Überbrückungsfunktion zu, die die Haltung zu okkultem und spirituellem Denken nicht beseitigte, sondern vielmehr nährte. Dieses Argument kann man aus den Arbeiten von Vanchu, Gutkin (beide in Rosenthal, 1997), Hagemeister, Schwartz und Heller (alle in Menzel, 2012) herauslesen. Am Beispiel von ‚Russian Cosmism‘ wird das Verschwimmen der Grenzen von Okkultismus und Szientismus, von Wissenschaft und Magie wohl am deutlichsten. Sowjetische Science-Fiction Literatur war, in den Augen von Matthias Schwartz (2012: 208) in der UdSSR einer der wichtigsten ‚legalen‘ Spielräume für das Okkulte und erfüllte somit eine Art Ventilfunktion in der sowjetischen Gesellschaft.

3. *Geographische Gegebenheiten*: Folgt man dem zweiten genannten Erklärungsansatz, der davon ausgeht, dass eine Säkularisierung in der UdSSR möglicherweise nie richtig stattgefunden hat, so ist in den geographischen Gegebenheiten ein Schlüsselfaktor zu sehen. Ein offensichtlicher Unterschied zwischen der ehemaligen DDR und der ehemaligen Sowjetunion liegt in der räumlichen Größe der letzteren, und die Annahme liegt nahe, dass die ‚Durchherrschaft‘ einer Gesellschaft in einem flächenmäßig kleinen Staat besser möglich war bzw. ist. Allerdings scheint Größe nicht der alleinige Faktor zu sein, sondern auch der Grad an Verstädterung einer Gesellschaft. Es wird allgemein davon ausgegangen, dass religiöse – oder andere vermeintlich irrationale – Denkweisen im bäuerlich-ländlichen Milieu besser fortbestehen konnten als im städtischen (Rosenthal, 1997: 384; Schmid-Lux, 2008: 131). Um den geographischen Erklärungsansatz weiter zu stärken, wäre jedoch zu beweisen, dass okkulte und religiöse Einstellungen auch in anderen agrarisch geprägten und weniger-industrialisierten Staaten Osteuropas heute so verbreitet sind wie in bestimmten Regionen der ehemaligen Sowjetunion. Ein direktes Gegenargument könnte darin gesehen werden, dass okkultes Denken (nicht nur) in der Sowjetunion gerade in Städten sehr verbreitet war. Auch wenn in den Augen von Skeptikern all dies eine Form von ‚Aberglauben‘ ist, so müsste hier natürlich noch weiter differenziert werden zwischen klassischer ‚Volksfrömmigkeit‘ im ländlichen Raum, dem städtischen eher avantgardistischen Okkultismus und wissenschaftlich verstandener Parapsychologie.

4. *Die Rolle einzelner Akteure in der DDR für den öffentlichen Diskurs:* Fragt man sich, warum die parapsychologischen Forschungen in der UdSSR in der DDR kaum rezipiert oder gar zu einem offeneren Umgang mit entsprechenden Themen führte, warum es hier also eine Art ‚doppelten Eisernen Vorhang gab‘, muss man sich die Rolle einzelner Akteure für den DDR-Diskurs im Zusammenhang mit dem Paranormalen vor Augen führen. Von herausragender Bedeutung war hier Otto Prokop, einer der vehementesten Kritiker der Parapsychologie im deutschsprachigen Raum. Prokop galt – aufgrund seiner Publikationen in den Gebieten Rechtsmedizin und Blutgruppenforschung – als wissenschaftliche Autorität und hatte auch im Zusammenhang mit paranormalen Themen in der DDR einen unbestrittenen Expertenstatus. So gut wie jede Bezugnahme aus dem öffentlichen Diskurs zu Themen aus dem Bereich des Paranormalen rekurriert auf Publikationen von Prokop. Daran lässt sich seine Bedeutung für den Umgang mit paranormalen Themen ermessen. Prokop genoss in diesem, wie auch in anderen Bereichen, *Deutungshoheit*, was auch maßgeblich dadurch begünstigt wurde, dass der staatlich gelenkte öffentliche Diskurs in der DDR *keine Kontroverse* zuließ. Prokops Meinung zur parapsychologischen Forschung in der UdSSR wird im Eingangszitat dieses Aufsatzes deutlich. Es kann davon ausgegangen werden, dass derartige Einschätzungen einer einflussreichen Persönlichkeit wie Prokop erhebliche Auswirkungen auf den Gesamtdiskurs der DDR zu entsprechenden Themen hatte.
5. *Die antifaschistische Staatsräson der DDR:* Wie dargelegt, wurde in den öffentlichen Bezugnahmen immer wieder eine geistige Nähe der Parapsychologie bzw. des Okkultismus zu nationalsozialistischem Gedankengut konstatiert. Die Ablehnung von Nationalsozialismus bzw. Faschismus zählte zu den wichtigsten Grundsäulen der DDR-Staatsräson. Das Verhältnis des sog. ‚Dritten Reichs‘ zu paranormalen Themen ist äußerst komplex. Eine Darstellung würde den Rahmen dieses Aufsatzes bei weitem sprengen. Wichtig ist, dass in den Augen der DDR-Administration wesentliche Teile der NS-Ideologie „okkult“ und führende Vertreter des NS-Regimes „Okkultisten“ waren. Die Parapsychologie wurde in eine direkte Verbindungslinie mit diesen okkulten Strömungen innerhalb des NS-Regimes gesetzt und dadurch diskreditiert. Die Wirkmächtigkeit dieses Argumentes (bis heute) sollte nicht unterschätzt werden.

Literatur

- Acton, H.B. (2004). *Idealismus*. In Haug, W.F. (Ed.), *Band 6.1: Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus. Hegemonie bis Imperialismus* (S. 413-417). Hamburg: Argument.
- Agursky, M. (1997). An occult source of Socialist Realism: Gorky and theories of thought transference. In Glatzer Rosenthal, B. (Ed.), *The Occult in Russia and Soviet Culture* (S. 247-272). Ithaca & London: Cornell University Press.
- Anonymous (1981). Dschuna. Moskaus Wunder-Heilerin. Sowjet-Forscher suchen Psi. *Der Spiegel*, 35, (12), 126-139.
- Ballantine, M. (1977). Wider das ‚Übernatürliche‘. Ebon, M. (Ed.), *Psi in der UdSSR. Religion ohne Kreuz* (S. 179-198). München: Heyne [Amerikanische Erstausgabe: New York 1971].
- Bauer, E., Hövelmann, G.H., & Lucadou, W. von (2013). Von Scheinriesen. *Zeitschrift für Anomalistik*, 13, 89-129.
- Belyaev, D. (2012). Occult and esoteric doctrines after the collapse of Communism. In Menzel, B., Hagemeister, M., & Glatzer Rosenthal, B. (Eds.), *The New Age of Russia: Occult and Esoteric Dimension* (S. 259-272). München & Berlin: Verlag Otto Sagner.
- Bender, H. (1959-1960). Editorial. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 3, 1-9.
- Bender, H. (1964). Editorial. Formen der Einstellung zur Parapsychologie. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 7, 85-92.
- Boldyreva, L.B., & Sotina, N.B. (2002) (Eds.): *Physicists in Parapsychology. Essays*. Moscow: Hatrol.
- Burmistrov, K. (2012). The history of esotericism in Soviet Russia in the 1920s-1930s. In Menzel, B., Hagemeister, M., & Glatzer Rosenthal, B. (Eds.), *The New Age of Russia: Occult and Esoteric Dimension* (S. 52-80), München & Berlin: Verlag Otto Sagner.
- Doucet, F.W. (1983). *Parapsychologie in Russland*. München: Heyne.
- Dubrov, A.P., & Pushkin, V.N. (1982). *Parapsychology and Contemporary Science*. New York: Springer.
- Ebon, M. (1977). Was die Russen leisten. In Ebon, M. (Ed.), *Psi in der UdSSR. Religion ohne Kreuz* (S. 7-32). München: Langen-Mueller.
- Engels, F. (1898). Die Naturforschung in der Geisterwelt. In Marx, K., & Engels, F. (1985). Gesamtausgabe (MEGA), Erste Abteilung: Werke, Artikel, Entwürfe, Band 26: Friedrich Engels: *Dialektik der Natur* (1873-1882) (S. 335-344). Berlin: Dietz.
- Falikov, B. (2012) On the way from border conflicts: Transpersonal psychology in Russia. In Menzel, B., Hagemeister, M., & Glatzer Rosenthal, Bernice (Eds.), *The New Age of Russia: Occult and Esoteric Dimension* (S. 370-389). München & Berlin: Verlag Otto Sagner.
- Fischer, J.-U. (1995). Marginalien zum ‚Schwarzen Kanal‘. In *Rundfunk und Geschichte*, 21, (2-3), 161-164.
- Gertler, A., & Mattig, W. (1984). *Stimmen aus dem Jenseits. Parapsychologie und Wissenschaft*. Berlin: Verlag Neues Leben.

- Glatzer Rosenthal, B. (1997). *Political Implications of the Early Twentieth-Century Occult Revival* (S. 379-418). In Glatzer Rosenthal, B. (Ed.), *The Occult in Russia and Soviet Culture*. Ithaca & London: Cornell University Press.
- Goodrick-Clarke, N. (1985). *The Occult Roots of Nazism: Secret Aryan Cults and Their Influence on Nazi Ideology*. New York: New York University Press.
- Gris, H., & Dick, W. (1979). *PSI als Staatsgeheimnis. Der Vorsprung Der Russen in der psychologischen, medizinischen und strategischen Nutzung ungeklärter Paraphänomene*. Bern & München: Scherz Verlag.
- Gutkin, I. (1997). The Magic of Words: Symbolism, Futurism, Socialist Realism. In Glatzer Rosenthal, B. (Ed.), *The Occult in Russia and Soviet Culture* (S. 225-246). Ithaca and London: Cornell University Press.
- Hausmann, F.-R. (2005-2007): Hans Benders Bonner Assistenten- und Dozentenjahre. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 47-49, 208-226.
- Hausmann, F.-R. (2006). *Hans Bender (1907-1991) und das „Institut für Psychologie und Klinische Psychologie“ an der Reichsuniversität Strassburg 1941-1944*. Würzburg: Ergon.
- Heermann, C. (1981). *Geheimwaffe Fliegende Untertassen. Gauner, Gaukler, Gangster*. Berlin: Das Neue Berlin.
- Hehl, U. v. (2002). Sakrales im Säkularen? Elemente politischer Religion im Nationalsozialismus. In Erkens, F.-R. von (Ed.) *Sakralität von Herrschaft. Herrschaftslegitimierung im Wechsel der Zeiten und Räume* (S. 225-243). Berlin: Oldenbourg Akademieverlag.
- Heller, L. (2012). Away from the globe: Occultism, esotericism and literature in Russia during the 1960s-1980s. In Menzel, B., Hagemeyer, M., Glatzer Rosenthal, B. (Eds.), *The New Age of Russia: Occult and Esoteric Dimension* (S. 187-210). München & Berlin: Verlag Otto Sagner.
- Hildermeier, M. (2007). *Die Sowjetunion 1917-1991*. In Oldenbourg, *Grundriss der Geschichte* 31, 2. Auflage. München: Oldenbourg.
- Huneus, A. (1991). *A Study Guide to UFOs, Psychic & Paranormal Phenomena in the U.S.S.R.* New York: Abelard.
- Ilme, B. (1981). Bürgerliche Ideologie im Zeichen der Krise. Was ist und was will der Irrationalismus heute? *Neues Deutschland*, 24. Januar.
- Keil, J. (1984). Parapsychologie in der Sowjetunion. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 26, 191-210.
- Kernbach, S. (2013). *Unconventional Research in USSR and Russia: Short Overview*. Online einzusehen unter: <http://arxiv.org/pdf/1312.1148.pdf> [letzter Zugriff: 28.06.2014].
- Kitaigorodski, A. (1978). *Magie, Telepathie und allerlei Wunder. Auseinandersetzungen mit Pseudowissenschaften*. Berlin: Verlag Neues Leben.
- Klinke, R. (1985). Blühendes Geschäft. *Für Dich*. Nr. 52, S. 17.

- Levasier, M. (2007). ‚Der Schwarze Kanal‘. Entstehung und Entwicklung einer journalistischen Konter-sendung des DDR-Fernsehens. In Wilke, J. (Ed.), *Journalisten und Journalismus in der DDR. Berufsorganisation, Westkorrespondenten, ‚Der schwarze Kanal‘* (S. 239). Köln, Weimar & Wien: Böhlau.
- Menzel, B. (2012a). Introduction. In Menzel, B., Hagemeister, M., & Glatzer Rosenthal, B. (Eds.), *The New Age of Russia: Occult and Esoteric Dimension* (S. 11-28). München & Berlin: Verlag Otto Sagner.
- Menzel, B. (2012b). Occult and esoteric movements in Russia from the 1960s to the 1980s. In Menzel, B., Hagemeister, M., & Glatzer Rosenthal, B. (Eds.), *The New Age of Russia: Occult and Esoteric Dimension* (S. 151-185). München & Berlin: Verlag Otto Sagner.
- Menzel, B., Hagemeister, M., & Glatzer Rosenthal, B. (Eds.) (2012), *The New Age of Russia: Occult and Esoteric Dimension*. München & Berlin: Verlag Otto Sagner.
- Mildenberger, F.G. (2013a) Otto Prokop, das Ministerium für Staatssicherheit und die Parapsychologie. *Zeitschrift für Anomalistik*, 13, 69-80.
- Mildenberger, F.G. (2013b). Gedanken zu Kritiken. *Zeitschrift für Anomalistik*, 13, 147-151.
- Mischo, J. (1965). Parapsychologie hinter dem Eisernen Vorhang: Militärischer Nutzen besiegt die Ideologie. Über tausend Kilometer: Schlafen auf Befehl. *Feuerreiter*, Nr. 41 [Artikelreihe: „Dialog mit dem Unheimlichen“ 6. Folge], S. 18-24.
- Mittler, G. (1967) „Opfer‘ Parapsychologie“. *Die Weltbühne* Nr. 51, 1608-1610.
- Mohrmann, W., Schnura, H., & Prokop, O. (1984). Gutachten zu Gertler, A, & Mattig, W. (1984) *Stimmen aus dem Jenseits. Parapsychologie und Wissenschaft*. Online unter: http://www.argus.bundesarchiv.de/dr1_druck/mets/dr1_druck_5438/index.htm?target=midosaFraContent&backlink=http://www.argus.bundesarchiv.de/dr1_druck/index.htm-kid-d2d5254c-65b3-489c-956b-69fc21b1987b&sign=DR%201/5438 [letzter Zugriff: 28.06.2014].
- Naumov, E.K., Vilenskii, N.V., & Shpilev, N.K. (1981) (Eds.). *Parapsikhologiia b Rossii. Bibliograficheskii ukazatel*. Moscow: Vsemirnaia Parapsicoliia [es liegt eine engl. Übersetzung vor: „Bibliography of Parapsychology (Psychotronics, Psychoenergetics, and Psychophysics) and Related Problems,“ transl. by I. Stevenson & E. Williams, Alexandria, VA: Parapsychological Association]
- Ostrander, S., & Schroeder, L. (1971). *PSI. Die Geheimformel des Ostblocks für die wissenschaftliche Erforschung und praktische Nutzung übersinnlicher Kräfte des Geistes und der Seele*. Bern, München & Wien: Scherz.
- Pollack, D., & Müller, O. (2013). *Religiosität und Werte in Deutschland*. Bertelsmann Religionsmonitor 2013. Online einzusehen unter: <http://religionsmonitor.de/ergebnisse-deutschland.html> Abgerufen am 28.09.2013 (letzter Zugriff: 28.06.2014).
- Pratt, J.G. (1971). Glimpses of Psi Utopia ? Reflections upon an amazing account of a journey through Russia, Bulgaria and Czechoslovakia. *Journal of the American Society for Psychical Research*, 65, 88-102.
- Prokop, O. (1981). Interview. *Magische Welt*. September/Oktober, S. 218-222.
- Prokop, O., & Wimmer, W. (1987). *Der moderne Okkultismus. Parapsychologie und Paramedizin. Magie und Wissenschaft im 20. Jahrhundert*. Stuttgart & New York: Gustav Fischer.

- Prokop, O. (*1991). Parapsychologie. In Hörz, H., Liebscher, H., Löther, R., Schmutzer, E., & Wollgast, S. (Eds.), *Philosophie und Naturwissenschaften. Wörterbuch zu den philosophischen Fragen der Naturwissenschaften* (S. 695-697). Bonn: Pahl-Rugenstein.
- Schellinger, U. (2012). Die ‚Sonderaktion Heß‘ im Juni 1941: Beschlagnahmung und Verwertung von Buchbeständen der „Geheimlehren“ und „Geheimwissenschaften“, in: Dehnel, R. (Ed.) *NS-Raubgut in Museen, Bibliotheken und Archiven. Viertes Hannoversches Symposium* (S. 317-341). Frankfurt a.M: Klostermann.
- Schetsche, M., & Schmied-Knittel, I. (2011). Wie gewöhnlich ist das Außergewöhnliche? In Bauer, E., & Schetsche, M. (Eds.), *Alltägliche Wunder. Erfahrungen mit dem Übersinnlichen - wissenschaftliche Befunde* (S. 171-188). Würzburg: Ergon.
- Schmidt-Lux, T. (2008). *Wissenschaft als Religion: Szientismus im ostdeutschen Säkularisierungsprozess*. Würzburg: Ergon
- Schöndorf, H. (2010). *Materialismus*. In Brugger, W. (Ed.), *Philosophisches Wörterbuch*. Freiburg & München: Herder.
- Schwartz, Matthias. (2012). Guests from Outer Space. Occult Aspects of Soviet Science Fiction. In: Birgit Menzel et al. (Ed.), *The New Age of Russia* (S. 211-237). München/Berlin 2012.
- Schwarzer Kanal (1989). Sendung vom 15.5.1989 zum Thema Okkultismus und (Neo-) Faschismus. Sendungsprotokoll einsehbar im Deutschen Rundfunkarchiv.
- Shishkin, O. (2012). The Occultist Aleksandr Barchenko and the Soviet Secret Police (1923-1938). In Menzel, B., Hagemeister, M., & Glatzer Rosenthal, B. (Eds.), *The New Age of Russia: Occult and Esoteric Dimension* (S.81-100), München/Berlin: Verlag Otto Sagner.
- Simon, L.H. (2005). *Karl Marx*. In Borchert, D.M. (Ed.), *Encyclopaedia of Philosophy, Vol. 5* (S. 732). London: MacMillan.
- Sippel, H., & Süß, W. (Eds.) (1994). *Staatssicherheit und Rechtsextremismus*. Bochum: Brockmeyer.
- Sintschenko, W.P., Leontjew, A.N., Lomow, B.F., & Lurija, A.R. (1974). Parapsychologie – Fiktion oder Realität? In Zentralvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft (Ed.), *Sowjetwissenschaft. Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge* (S. 55-64). Berlin: Verlag für Kultur und Fortschritt.
- Theimer, W. (1985). *Der Marxismus. Lehre, Wirkung, Kritik*. Tübingen: Francke.
- Torin, A. (1997). *Die wahre Geschichte der Extrasensologie in Russland*. Santa Clara, CA: Alexander Taratorin.
- Waltz, H. (1975a). ‚Psi‘ in der bürgerlichen Ideologie. In *Einheit. Zeitschrift für Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Sozialismus*, 6/1975, S. 569-572.
- Waltz, H. (1975b). ‚Psi‘. Die Kraft des Übersinnlichen. Okkultismus in der gegenwärtigen bürgerlichen Gesellschaft. *Urania*, 10/1975, S. 34-37.
- Webb, J. (1971). *The Flight from Reason: The Age of the Irrational*. London: Macdonald.
- Werthmann, H.V. (1964). Leonid Leonidowitsch Wassiliew 1891-1966. Ein Nachruf. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 7, S.151-153.